

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Fremde Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weipertitz, des Amtsgerichts beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigter bestimmtes Blatt.

Postfachamt
Dresden 1590,
Direktor:
Riesa Nr. 52.

Nr. 137.

Dienstag, 14. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Börsen und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß aber der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungen und Bestellungen: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notendruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Heute abend Veröffentlichung der Notverordnungen.

Die neuen Maßnahmen zum Ausgleich des Reichshaushalts.

Auftakt für die Lausanner Woche.

In Deutschland hat man sich gegenwärtig die Demoralisierung hochgekoppelt, um die Sanierung der deutschen Innenpolitik durch Neuwahlen und so zu erledigen. Es wird gut sein, dabei das Fernrohr auch bisweilen nach Lausanne zu richten. Schon das Wochenende zwischen Herriot und MacDonald in Paris trug nicht nur die Couleur der bloßen Hofflichkeit. Es brachte Ergebnisse, ganz gleich wie man dazu stehen mag. Das im deutschen Sinne Positive ist dabei eigentlich nur, daß in diese Besprechungen unser neuer Außenminister, Freiherr von Neurath durch seinen Abgesandten in London in der letzten Woche wenigstens indirekt eingeschaltet war. Auch wenn die deutsche Regierung bemüht vermeiden, irgendwelche Direktiven für die deutsche Presse zum Thema Lausanne zu geben, um sich nicht die Hände zu binden, so scheint doch das Schlimmste noch glücklich vermieden zu sein, nämlich die Einheitsfront Englands und Frankreichs auf Kosten Deutschlands. Man will auch mit dem neuen deutschen Präsidial-Kabinett verhandeln. Und dieses Verhandeln bedeutet immerhin, daß man dem deutschen Standpunkt bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen will.

Welche Wärmegrade allerdings das Thermometer des „internationalen Klimas“ von Lausanne zeigen wird, ist noch nicht zu übersehen. Es ist möglich, daß die gegenwärtig zwischen den britischen und französischen Staatsmännern herrschende „Wärme“ darauf zurückzuführen ist, daß sie das Problem Deutschland nicht lösen, sondern auf möglichst anständige Art vertagen wollen. Man spricht davon, daß unsere Gläubigermächte das Hoover-Festjahr durch ein „Moratorium der Projekte“ um sechs Monate verlängern wollen, wobei Deutschland keinerlei Verpflichtungen über das bisherige Maß hinaus zugestehen braucht. Man spricht auch sonst von mancherlei teuren und billigen Gesten, mit denen man die politische und wirtschaftliche Unruhe in Europa beschwören will. Selbst der Gedanke eines Friedensmanifes zwischen Deutschland und Polen soll ventiliert worden sein. Auch Österreich soll Millionen-Kredite erhalten, freilich nur unter der Voraussetzung eines erneuten Bannfluchs gegen die deutsch-österreichische Zollunion, die Herrn Herriot noch heute im Magen zu liegen scheint. Hinter all diesen Plänen steht im Grunde nichts anderes als die Einsicht, daß man vor der Neuwahl des amerikanischen Präsidenten international nicht viel machen kann. Ob sich die Völker dieses Schwächebekenntnis ihrer Regierenden noch lange gefallen lassen werden? Wahrscheinlich wird auch die deutsche Regierung noch manches zu diesen Verträgen zu sagen haben.

Eins ist allerdings unübersehbar. Die Innenpolitik ist in der ganzen Welt aus ihrem Aschensdröbel-Dasein aufgeschauert worden. Sie meldet sich mit radikalen Ansprüchen. Man macht mit dem Partieren Schluß und folgt der Volksmeinung, die aufs Ganze geben will. In Deutschland sind die Besprechungen zwischen den süddeutschen Ministerpräsidenten und den führenden Köpfen der neuen Regierung in Berlin nicht ganz so friedlich ausgegangen, wie es offiziell verkündet wird. Die Fragen des Reichskommissars und der Aufhebung des SA-Verbotes bleiben immer noch Streitfragen. Der geschlossene „Waffenstillstand“ macht dieselbe Voraussetzung, die jetzt überall in Deutschland gemacht wird: Wartet den Ausgang der Reichstagswahlen ab, dann werden wir weiter sehen! Diese Verfassung erinnert irgendwie an das Lausanner lausanne aller. Ob Deutschland damit gut fährt, läßt sich bezweifeln, besonders da die gegnerischen Standpunkte nicht zueinander streben, sondern sich wie Feuer und Wasser gegeneinander absetzen.

Natürlich fehlt es nicht an Vermittlungsversuchen. Die neuesten sind die Partei-Umbildungen und Sammlungsaktionen, die von „unverbesserlichen Idealisten“ jetzt aus dem Stadium der abgeschlossenen Konferenz-Stimmer in das der Öffentlichkeit gesteuert werden. Was daraus wird, ist schwer zu sagen. Es sind viele neue und alte Köpfe, es sind Männer außerhalb und leider auch innerhalb der Parteien befreit. Man hat auch in diesem Embryonalzustand schon wieder eine rechte und linke Seite. Man kann nur das eine feststellen, daß wenn wirklich etwas daraus werden soll, das alte Partienschema restlos zertrümmert werden muß. Eine liberal bürgerliche Mittelpartei kann sich nicht aus Resten und zum Teil verdorbenen Resten speisen. Sie muß geistig und sozial ein neues Rückgrat und ein neues Gesicht haben. Man wird auch hier erst einmal abwarten müssen.

Der deutsche Standpunkt über die Lausanner Konferenz ist entsprechend der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen völlig eindeutig festgelegt in seinen Forderungen nach Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung Deutschlands, der Schaffung der politischen Freiheit und der wirtschaftlichen Wiedergeburt der Welt. Für Deutschland ist selbstverständlich das vordringlichste Problem die Regelung der Reparationsfrage. Zwischenfragen irgendwelcher Art können nicht als Mittel zur Wiedergeburt angesehen werden.

Aus dem Inhalt der neuen finanziellen Notverordnung.

Scharfe Staffelung der Krisenlohnsteuer.

(Berlin. Die Notverordnungen werden heute Dienstag abend der Öffentlichkeit übergeben werden. Die wichtigste ist die über die finanziellen Maßnahmen. Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache in dem sozialen Etat. Die Reichsregierung sieht sich gezwungen, diese Ausgaben innerhalb der Grenzen des Jahres 1931 zu halten, also rund 1/2 Milliarde einzusparen. An den für den Sozialetat benötigten drei Milliarden Mark fehlen etwa 400 Millionen.

Der Inhalt der neuen Notverordnung der Reichsregierung wird heute Dienstag nachmittag vor Vertretern der Presse im einzelnen erläutert werden. Was darüber bekannt geworden ist, hat in allen Kreisen aufs tiefste beprimierend gewirkt. Die Kürzungen überwiegen zum Teil noch das von der Regierung Drängung beabsichtigte Maß.

Die Arbeitslosenversicherung wird um 12 Prozent, das heißt um fast ein Viertel zusammengeknipst und durch Einführung einer Bedürftigkeitsprüfung nach sechs Wochen verhärtet. In der Krisenunterstützung ist eine Kürzung um 10 Prozent bei allgemeiner Bedürftigkeitsprüfung zu erwarten. Die Wohlfahrtsunterstützungsätze werden wahrscheinlich um rund 15 Prozent gekürzt werden. Die Kürzung der Renten aus der Invaliden-, Unfall- und Angehörigenversicherung werden auf zehn bis fünfzehn Prozent gekürzt. Das gleiche gilt von den Kriegsbeschädigtenrenten, bei denen vor allem die Renten bis zu 40 Prozent betroffen werden sollen. An die Stelle der Beschäftigtensteuer tritt in der sogenannten „Arbeitslosenhilfe“ nur ein neuer Name.

Die Krisenlohnsteuer, die scharf progressiv gestaffelt ist, wird mit der Abgabe für Arbeitslosenhilfe in Höhe von 1,5 Prozent zusammengelegt. In diese Steuer werden alle Personen einbezogen, mit Ausnahme einer Freigrenze des Existenzminimums. Die Steuer wird also insgesamt be-
tragen:

für Einkommen bis 6000 Mark 2,5 Prozent
bis 4800 Mark 3 Prozent
bis 6000 Mark 3,5 Prozent.

Der höchste Satz beträgt 6,5 Prozent bei Einkommen von mehr als 36 000 Mark im Jahr.

Die Beamten zahlen eine einheitliche Steuer von 1,5 Prozent.

Die Salzsteuer soll 20 Prozent betragen und nach der einen Version 40 Millionen und nach der anderen 60 Millionen Mark jährlich erbringen. Die Steuer für ein Pfund Salz wird sich auf 6 Pf. belaufen, was etwa dem Vorkriegsstand entspricht. Die Jahresbelastung pro Kopf der Bevölkerung wird auf 75 Pf. bis eine Mark berechnet.

Die Kriegsbeschädigtenrenten sollen nur in Fällen geringerer Bedürftigkeit, also je nach dem Familienstand, und nur bei Leichtbeschädigten einer Kürzung unterzogen werden.

In der Arbeitslosenfürsorge sollen erhebliche Ersparungen erzielt werden, die insgesamt 520 Millionen Mark bei 8015 Millionen Mark Gesamtbedarf ausmachen. Das wäre rund die Hälfte um ein Sechstel. Zu diesem Zwecke sollen die Sätze der drei Unterhaltungs- zweige erheblich aneinander angenähert werden.

Die Sätze dürften sich dem untersten Satz, nämlich dem der Wohlfahrtsunterstützung, nähern. Bei der Arbeitslosenversicherung würde dies unter Umständen eine Senkung um 25 Prozent, bei der Krisenunterstützung um 10 Prozent aus-
machen.

Die Sätze der Wohlfahrtsunterstützung, deren Durchschnitt jetzt 50 Mark betrug, werden in Zukunft 42,50 Mark betragen. Ferner wird bei der Arbeitslosenversicherung eine Bedürftigkeitsprüfung eingeführt, die allerdings erst nach sechs Wochen Unterhaltungs- bezug vorgenommen werden soll. In den beiden anderen Unterhaltungskategorien wird die Bedürftigkeitsprüfung unbeschränkt sein.

Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache in einem Sozialetat, bei dem die Ausgaben infolge des ungeheuren Anwachsenden der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1931 auf die bereits häufig genannte Summe von 3 Milliarden. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung würden im Etatjahre 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein. Da die erforderlichen Mittel nicht vorhanden sind, ist die Reichsregierung gezwungen, diese Ausgaben innerhalb der Grenzen des Jahres 1931 zu halten, also rund eine halbe Milliarde einzusparen.

Die Deckung des Sozialetats wird folgendermaßen geregelt: Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung belaufen sich auf 1083 Millionen, der Reichszuschuß ist mit 800 Mil-

lionen (1931) angelegt, der Anteil der Gemeinden mußte von 570 auf 680 Millionen herabgesetzt werden. Das ist nach Auffassung der zuständigen Reichsstellen das Höchste, was die Gemeinden überhaupt aufbringen können. Zusammen ergeben diese drei Beträge rund 2,6 Milliarden, so daß also immer noch rund 400 Millionen fehlen. Sie sollen durch eine Abgabe für die Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer) aufgebracht werden. Diese Steuer wird aus Gründen der technischen Vereinfachung mit der Krisenlohnsteuer zusammengelegt. Diese kombinierte neue Steuer wird, wie die obigen Sätze ergeben, so gestaffelt, daß die Sätze der Krisenlohnsteuer sich jeweils um 1,5 Prozent erhöhen. Für die Beamten beträgt die Neubelastung einheitlich 1,5 Prozent.

Zu den Maßnahmen, die zur Herabsetzung der Ausgaben des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine 10prozentige Kürzung der Renten für ledige und kinderlose Reichsbeschädigte und die Begrenzung der Kinderzuschläge und Baiferrenten auf das 15. Lebensjahr, wenn nicht Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen. Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 (?) Millionen Ersparnis. Ebenfalls ist eine Kürzung der Unfallrenten erforderlich geworden.

Die weiteren Maßnahmen zum Ausgleich des Reichshaushalts bestehen sich auf folgendes: Bei der Umsatzsteuer fällt in Zukunft die Freigrenze von 5000 Mark fort. Die Umsatzsteuer hat im Jahr 1931 995 Millionen gebracht, und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt. Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl vermindert wurde. Der Anfall, der dieser verhältnismäßigen Vereinfachung gegenüberstand, hat sich nach der Erhöhung der Steuer weit mehr als verdoppelt. Die Freigrenze hat wohl auch häufig die Möglichkeit zu Umgehungen. Da der Umsatz schon wegen der Verminderung durch Wirtschaftsschrumpfung ohnehin der rückreichste Staatsanfang ist, blieb nach Auffassung der maßgebenden Stellen nichts anderes übrig, als die Freigrenze aufzuheben, um mit verhältnismäßiger Sicherheit in das Etatjahr 1932 hineingehen zu können.

Die Rückwirkungen der Notverordnung auf die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung ist vorläufig noch unübersehbar. Wir stehen vor einem „Reichbluten“, das am allermerklichsten von den mittleren und unteren Schichten unserer erwerbstätigen, aber auch unserer arbeitslosen Bevölkerung empfunden werden dürfte.

Die Neuordnung der sozialen Ausgaben nimmt betont Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden. Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatjahr 1830 Millionen für die Arbeitslosenfürsorge aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also mit 670 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind ihnen bereits 70 Millionen zugeführt worden, so daß noch 600 Millionen zu verteilen sind. Die Verteilung erfolgt nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel, der die schwierigen Fälle überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit berücksichtigt. Auf der anderen Seite erwartet das Reich von den Gemeinden allerdings eine möglichst sparsame und ordnungsmäßige Wirtschaftsführung. Deshalb werden künftig nur solche Gemeinden bedacht, die eine Haushalts- und Rechnungsordnung eingeführt haben. Damit wird die Linie des Kabinetts Drängung in der Richtung einer Ordnung der Gemeindefinanzen weitergeführt. Die neue Notverordnung geht sogar soweit, zu bestimmen, daß künftig die Festhaltung eines ausgeglichenen Haushalts nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretungen erschwert oder unmöglich gemacht werden kann, denen die Deckung fehlt. Erhöht also die Gemeindeverwaltung Haushaltsansätze ohne Deckung, so kann die Gemeindeverwaltung Einspruch erheben, der unbedingt Geltung hat. Rehnliche Sparvollmachten werden für die Behandlung von Stellenfragen und für den Fall gegeben, daß eine Gemeindevertretung aus irgendwelchen sonstigen Gründen keinen ausgeglichenen Haushalt zustande bringt. Es ist übrigens auch Vorsorge getroffen, daß die Maßnahmen zugunsten der Gemeinden von den Ländern nicht beim Finanzausgleich wieder gefährdet werden.

Um die Aufhebung des SA- und SS-Verbotes.

* Berlin. Ueber den Inhalt der bevorstehenden innerpolitischen Notverordnung erfährt die „Deutsche Zeitung“ folgende Einzelheiten: Die neue Notverordnung wird sich auf die Aufhebung über die „militärischen Verbände“ vom 5. Mai stützen, wonach solche Verbände und ihre

„Ich habe auch schon an ihn gedacht, ich habe neulich geguckt, daß er ein außerordentlich tüchtiger und gewissermaßen halber Mann ist.“

„Fr. Singer“ sagte er, „ich habe in Ganse Reichthum gegeben, daß man mich nur in den allerhöchsten Stellen rufen soll.“

„Fähigst selber, daß auch sie nachgehoben hätte. Nicht allein die vielen schließlichen Schritte machten sie fähigbar, noch viel“

„Willingen. Gerade. Es ist kann es nicht lassen, ich kann es nicht glauben. Singer, daß es noch einmal noch herbeiführen soll.“

Satzungen einer gewissen Kontrolle des Reichsinnenministers unterliegen, der ermächtigt wird, die entsprechenden Vorschriften zu erlassen. In Ausführung dieser Verordnung wird die neue Verordnung im wesentlichen folgendes bestimmen: 1. Aufhebung des Verbots der SA, SS, und der übrigen verbotenen nationalsozialistischen Organisationen, 2. Aufhebung des Uniformverbots, 3. Unterstellung der Böhmermänner ein schließlich der SA, usw. unter die Aufsicht des Reichsinnenministeriums. Aus dem letzteren und aus der Verordnung vom 5. Mai ergibt sich, daß die Führer der SA zunächst ihre Satzungen dem Reichsminister zur Prüfung vorzulegen haben. Dabei dürfen dann die notwendigen Veränderungen über alle Einzelheiten, insbesondere über die künftige Gliederung und Verwendung der SA getroffen werden.

Deutliches und Sächsisches.

Mies, den 14. Juni 1932.

- Wettervorhersage für den 15. Juni 1932 (Mittwoch von der Ost- und Westseite der Ostsee bis Ostsee). Zeitweise aufziehende Wolke aus Ost bis Nord, vorwiegend wolke. Temperaturverhältnisse nicht weitgehend geändert, Bewitterung, sonst nur vorübergehend leichte Niederschläge.
- Daten für den 15. Juni 1932. Sonnenaufgang 5,43 Uhr. Sonnenuntergang 20,18 Uhr. Mondaufgang 16,59 Uhr. Monduntergang 1,05 Uhr.
- 1570: Luther von Leo X. in Vann gest.
- 1848: Der Komponist Edward Grieg in Bergen geb. (geb. 1807).
- 1888: Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831). Kronprinzessin Kaiserin Wilhelms II.
- 1905: Der Vorkämpfer Hermann v. Wissmann in Weissenhof gest. (geb. 1852).

Mitteilungen

aus der Sitzung des Rates der Stadt Mies.

Der Rat der Stadt Mies hat in seiner Kollegialsitzung vom 10. Juni 1932 folgendes beschlossen:

- Der Rittergutsausschuß hat vorgeschlagen, von einer Kündigung der Verträge mit der Volkereigenenschaft abzusehen, da, wenn das Rittergut Gohlis die Milch im Einzelhandel absetzen will, durch Beschaffung verschiedener Einrichtungen, die durch das Milchgeseß vorgeschrieben sind, unverhältnismäßig hohe Kosten entstehen und die Gefahr besteht, daß die Milch nicht in voller Menge abgesetzt werden kann. Der Rat stimmte diesem Vorschlag zu.
- Für das Rittergut Merzdorf soll eine Tiefkühlanlage zur Kühlung der Milch beschafft werden. Die Kosten hierfür betragen 6500 RM, und werden aus Mitteln der Defonomie bewilligt.
- Ueber den Verkehr mit Speiseeis in der Stadt Mies sollen besondere Vorschriften erlassen werden. Die hierzu aufgestellte Verordnung wird nach dem vorliegenden Entwurf genehmigt.
- Als ständiger Stellvertreter des Vorsitzenden des Versicherungsamts wird Herr Verwaltungsoberrat Reiche ernannt.
- Die neu aufgestellten Ordnungen für die Sparkasse und für die Stroffasse der Stadt Mies werden nach dem vorliegenden Entwurf genehmigt.
- Auf den Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums wegen weiterer Senkung der Verpflegung des Stadtkrankenhaus Mies wurde beschlossen, zunächst eine Nachprüfung der Selbstkosten durch den Krankenhausausschuß vorzunehmen zu lassen und, falls dieser zu keinem günstigen Ergebnis kommen sollte, noch die Verwaltungsreform-Kommission zu hören.
- Die frühere Klostermauer an der Parkstraße droht infolge Sättigung des Erdreichs mit Wasser durch das in den letzten Tagen herrschende Regenwetter einzusinken. Wegen der Einsturzgefahr wurden sofort einstweilige Sicherungsmaßnahmen getroffen. Zur Beseitigung der Einsturzgefahr sollen 4 Streberpfeiler zum Zwecke der Stützung der Mauer nach dem Nachbargrundstücke hergestellt werden. Die hierdurch entstehenden Kosten wurden nachverwilligt.

In den Punkten 1, 2, 3 und 7 ist die Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums erforderlich. Hierüber wurden noch 48 Punkte beraten.

Bismarck-Konzert. Am 31. März d. J. veröffentlichten wir im Mieser Tageblatt einen Artikel von J. Dämmler, Obermusikr. a. D. „Eine Morgenmusik bei Fürst Bismarck in Friedrichsruh bei Hamburg“. Die in dieser Erinnerung erwähnte Serenade soll bei gütiger Witterung am Donnerstag, d. 18. Juni, abends 9 Uhr, zu Ehren des Altanzlers und größten deutschen Staatsmannes Fürst Bismarck im Stadtpark, genau wie vor 40 Jahren vor Bismarcks Schloß im Sachsenwald, von dem in ein Inf.-Regt. Musikkorps umstellten Frotzel-Orchester unter Leitung von J. Dämmler, Obermusikmeister a. D., zur Aufführung gebracht werden. Die Musikfolge setzt sich zusammen aus historischen Märschen, Landknechtliedern a. d. 15. und 18. Jahrhundert, vaterländischer Musik, sowie aus Werken von G. Kistler, J. Strauß und R. Wagner. Von Wagner seien interessanter erwähnt: „Bruch an Hans Sachs“ und „Aufzug der Hünne“. Die Meisterfinger von Nürnberg, König Heinrichs Ruf und Gebet a. „Lobengrin“, sowie die prächtigen Schmiedelieder a. „Siegfried“. Die Serenade wurde seinerzeit an einem tropisch heißen Sommertag vorm. 10 Uhr dargebracht und war der Leiter des nun hier stattfindenden Konzertes in Friedrichsruh persönlich mit dabei. Naturgemäß kann diese Aufführung für Mies erst abends 9 Uhr stattfinden. Ab 8 Uhr populäres Militärmusik.

Nichtlinien des Reichsinnenministers für die Reichstagswahlen. Der Reichsminister des Innern hat heute durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen. Unter Hinweis auf die wichtigsten Wahlverfahren bei den letzten Wahlen wurde ersucht, dahin zu wirken, daß die Gemeindebehörden und Abstimmungsstellen die Reichstagswahlen genau innehalten, um keinerlei Anlaß zu Klagen zu geben. Gleichzeitig wurden allgemeine Richtlinien für die Organisation und Durchführung der Reichstagswahl gegeben.

Zweitmäßiger Termin für die Stimmlisten 10. bis 17. Juli. Im Hinblick auf die Tatsache, daß gerade der Juli in großen Teilen des Deutschen Reiches Ferien- und Reifezeit ist, wurde verschiedentlich beantragt, daß die Stimmlisten für die Reichstagswahl zur Einsichtnahme erst vom 10. bis 17. Juli ausgelegt werden sollen. Dersu wird im Reichsinnenministerium mitgeteilt, daß bei Reichstagswahlen grundsätzlich die Stimmlisten etwa drei Wochen vor dem Wahltag ausgelegt werden. Eine frühere Auslegung habe sich in der Praxis als unzumutbar aus den verschiedenen Gründen erwiesen. So

liege es im Interesse einer sorgfältigen Aufstellung der Listen, wenn die Listen möglichst spät abgeschlossen werden. Außerdem liege es im Interesse der Wähler, die Einsichtnahme möglichst nahe an dem Wahltermin heranzuziehen, weil dann die Wähler erfahrungsgemäß von dem kommenden Wahltag so intensives Kenntnis genommen haben, daß die Einsichtnahme nicht beschränkt wird. Aber auch in der Wahllisten-Einsicht nimmt, der finde sich dann auch bestimmt als Wähler ein.

Woch immer vier Fünftel aller Bauarbeiter arbeitslos. Nach der am 8. Juni im sächsischen Baugewerbe vorgenommenen Erhebung, die sich auf 51.854 Personen erstreckte, waren 80,8 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist damit gegenüber Anfang Mai nur um etwa 3 Prozent zurückgegangen.

Verbandsrat der sächsischen Blindenvereine in Chemnitz. Am Sonntag hielt der Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen seinen diesjährigen Verbandstag in Chemnitz ab. Der Tagung wohnten zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie mehrerer politischer Parteien bei. Der Vorsitzende Hausdorf-Dresden begrüßte die Erschienenen und ging dann auf die gegenwärtige Not der Friedensblinden ein. Die Friedensblinden mühten sich gegen eine ungünstigere Behandlung gegenüber den Kriegsblinden sowie gegen die Kürzung der Fürsorgegelder. Es sei zu fordern, daß auf je 20.000 Einwohner einer Stadt ein Friedensblinder in den städtischen Betrieben beschäftigt werde. Von den 2526 Friedensblinden in Sachsen seien gegenwärtig nur 198 in den Gemeindebetrieben beschäftigt. Die Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer umfangreichen Entschließung. — Die nächste Verbandstagung soll in Dresden stattfinden.

Tagung der sächsischen Klempner. Die sächsischen Klempner- und Installateure hatten für ihre diesjährige 12. Landestagung Burgstädt gewählt. Die Tagung fand von Sonnabend bis Montag statt. Besonders wirkungsvoll waren auf dem Begrüßungsabend die Ansprache des Präsidenten der Chemnitzer Gewerksammer, Obermeister Biener, und das Festspiel des Vizepräsidenten der Chemnitzer Gewerksammer, Böttger, Burgstädt. Zu der Tagung hatten sich aus dem gesamten Sachland etwa hundert Klempner- und Installateurmeister eingeladen. Der Montag war noch internen beruflichen Beratungen gewidmet. Ueber die Entstehung und die Entwicklung der Burgstädter Klempner- und Installateurinnung, die im Jahre 1894 entstanden ist, gab Obermeister Richter einen anschaulichen Überblick.

Zusammenkunft von Binnenverkehrszuständigkeiten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Ländern erlassene Verordnung, wonach die im Verkehr auf der Elbe oberhalb Hamburg und im Verkehr zwischen Elbe und Havel als Prachführer tätigen Binnenverkehrszuständigkeiten, bei denen die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zu einem Schifferbetriebsverband nicht vorliegen, zu je einer Vereinigung: a) für den Elbeverkehr zu Berg, b) für den Elbeverkehr zu Tal, c) für den Elbe-Havel-Verkehr, zusammengeschlossen wurden.

Bur Beaufichtigung der beruflichen Schulen in Sachsen. Wie bereits gemeldet, sind die nichtstaatlichen gewerblichen Lehranstalten, die bisher dem Wirtschaftsministerium unterstanden, abgeben von einigen Spezialfachschulen, der Oberaufsicht des Ministeriums für Volksbildung unterstellt worden. Sie werden nunmehr in diesem Ministerium zusammen mit den Pflichtberufsschulen in einer besonderen Abteilung unter der Leitung des Ministerialdirektors des Wirtschaftsministeriums verwaltet. Dadurch soll eine weitestgehende Einwirkung des beruflichen Schulwesens herbeiführen, der Schul-Dualismus aber dort, wo er zu unwirtschaftlichen Doppelrichtungen geführt hat, möglichst bald beseitigt werden. Zu diesem Zwecke ist nunmehr auch die sachmännliche Aufsicht über die beruflichen Schulen, die hauptsächlich der Ausbildung der berufspflichtigen Jugend dienen, einheitlicher gestaltet worden. Während diese Aufsicht bisher bei den in Betracht kommenden Handels- und Gewerbeschulen vom Gewerkschaftsrat, bei den eigentlichen Berufsschulen aber vom Bezirksrat ausgeübt wurde, ist sie jetzt über beide Schularten grundsätzlich den Gewerkschaftsräten übertragen worden. Sie üben diese Aufsicht wie bisher im Zusammenwirken mit der jetzt zuständigen, unteren Aufsichtsbefugnisse aus. In den Angelegenheiten der Pflichtberufsschulen bilden sie mit ihr ein besonderes Bezirksrat, das zum Unterschied von dem für die Volksschulen zuständigen Bezirksrat als Bezirksrat bezeichnet wird. Die im Verordnungsblatt des Ministeriums für Volksbildung veröffentlichten Ausführungsbestimmungen sehen vor, daß die den Gewerkschaftsräten unterstehenden Schulen in folgende acht Aufsichtsbereiche zusammengefaßt werden: Baugen, Chemnitz, Dresden-Nord, Dresden-Süd, Götha, Leipzig, Plauen und Wittenberg. Die Abgrenzung dieser Bezirke, bei der auch auf die Verkehrsmöglichkeiten und die wirtschaftliche Gestaltung Sachsens besondere Rücksicht genommen wurde, ergibt sich aus den Ausführungsbestimmungen. Die erforderlichen Gewerkschaftsräte stellen werden, soweit sie nicht schon zur Verfügung stehen, unter entsprechender Verringerung der Zahl der Bezirksratstellen geschaffen, so daß eine Stellenvermehrung nicht eintritt. Nicht unter die sachmännliche Aufsicht der Gewerkschaftsräte treten die höheren Handelslehranstalten, 10 höhere Fachschulen, ferner die von der Landwirtschaftskammer unterhaltenen landwirtschaftlichen Lehranstalten, die Kinder- und Hortnerseminare, die Jugendleiterinnenkurse und die Lehranstalten für künstlerische Bildung. Inwieweit verbleibt die sachmännliche Aufsicht des Ministeriums für Volksbildung.

Großenhain. Sängerkfest. Wie alljährlich, so veranstaltete auch dieses Jahr der außerhalb des Deutschen Sängerbundes stehende Sängerbund Großenhain-Land ein Sängerkfest, das im benachbarten Frauenhain am Sonntag unter den denkbar günstigsten Bedingungen seine reibungslose Abwicklung fand. Der Dimmel lachte, das herrliche Wetter herrschte bereits seit dem frühen Morgen und blieb den Sängern auch treu bis alles programmgemäß abgewickelt war.

Großenhain. Am 17. und 18. 9. 1932 feiert der hiesige Gewerbeverein sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hält zu gleicher Zeit der Verband sächsischer Handwerker und Gewerbevereine seinen diesjährigen Verbandstag hier ab. Am Sonnabend nachmittag sind die Verbands- und Ausschusssitzungen angelegt, während am Abend des gleichen Tages ein Begrüßungsabend mit Kommerz für die Gäste in den Sälen des Schützenhauses stattfindet. In der Festsäle am Sonntag vormittag wird der Vorsitzende des Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Laube, über das Thema „Die Bedeutung der Gewerbevereine in der Gegenwart“ sprechen. Der Nachmittag wird die geschäftlichen Beratungen des Verbandstages ausfallen.

Großenhain. Ein gefährlich aussehender Unfall trug sich am Sonntag vormittag in der sechsten Stunde auf der Staatsstraße Großenhain-Esternberda zu. Dort fuhr ein mittlerer Lastkraftwagen aus dem Vreuhäuser Stadtwald, mit etwa einem Duzend Personen besetzt, die ankommend einen Ausflug unternahmen. Wäglich bringt aus dem in guter Fahrt befindlichen Wagen vom Fahrer sitz heraus eine Frau in jüngeren Jahren und schlägt auf den rechten Straßenrand, wo sie schmerzvoll liegend blieb. Es stellte sich heraus, daß die betr. Frau vom

Führerlich aus nach dem Vordraum des Autos einen Sprung an die Mitfahrer richtete, wobei ihr von der Luft der Mantel entfüllt worden ist. Um diesen zu retten, ist die Frau angeblich aus dem fahrenden Auto gesprungen; ein derartiges Gerabeh als selbstmörderisch zu bezeichnendes Beginnen sollte man nicht für möglich halten. Zum Glück ist das unvernünftige Experiment noch glimpflich abgelaufen, außer Beschmutzungen und Beschädigungen der Kleidung hat die Frau offenbar nur Hautabrisse davongetragen.

Schau. Gerichtliches Nachspiel eines Dorfstreits. Wegen einer dem Sohne des früheren Bürgermeisters von Schau, Obhüde, gegenüber gemachten Äußerung des Sinnes, dem Bürgermeister werde es vielleicht noch einmal zu geben, wie seinem Amtskollegen einer Nachbargemeinde, der wegen Unregelmäßigkeiten vor dem Strafrichter gekommen war, hatte das Amtsgericht Großenhain den Hauptwitzer Menzel zu einer Geldstrafe von 80 RM verurteilt. Wegen dieses Urteil hatte Menzel Berufung eingelegt. Zugrunde lag der ganzen Angelegenheit ein Streit zwischen dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung, der sich um das Anrecht an gewissen Einhebungsgebühren drehte, aber bereits beigelegt war. Das Landgericht kam zu einer Verwerfung der Berufung, wobei es betonte, daß es die Strafe nur deshalb so milde beurteilen könne, weil der Vorwurf im Laufe einer etwas erregten Auseinandersetzung über einen anderen Streitfall zwischen Menzel und dem jungen Obhüde getan worden sei.

Schau. Die Meliorationsarbeiten, welche durch das Hochwasser unterbrochen wurden, sind wieder in vollem Gange. In der Zwischenzeit ist im Walde Boden planiert und der Koberbaum repariert worden, dieser ist nun wieder in besser Ordnung. Der Schaden, welcher durch das Wasser angerichtet wurde, ist nicht von großer Bedeutung und wird in kurzer Zeit wieder behoben sein. Vergangenen Sonnabend war eine Besichtigung der Arbeiten durch die Leiter der Außenstellen der Landwirtschaftskammer, welche mit den Arbeiten sehr zufrieden waren. Am heutigen Dienstag wurde mit dem Bau der Brücken oberhalb und unterhalb der Koppeln in Fluß Görzig begonnen. Da die Bauern jetzt in vollem Gange ist, werden die Arbeiten nur vom freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt. Am Mittwoch kommen wieder 24 neu hinzu, so daß die Zahl der Beschäftigten auf 80 erhöht wird. Vom Landesarbeitsamt ist das Gesetz betreffs Erhöhung der Arbeitsdienstwilligen von 60 auf 100 genehmigt worden. Gearbeitet wird in zwei Tagsschichten. Ein Arbeiter ist bis jetzt vollständig fertig und außerdem noch 100 Meter im Rohbau. Bald wird die letzte landige Weid überwinden sein und die Arbeiten gehen dann durch das Moorgebiet, welches jetzt durch den lang anhaltenden Regen ziemlich naß ist, doch acht Tage Dige bringen es wieder in bearbeitungsfähigen Zustand.

Döbeln. Gefährlicher Gasometerbrand. Montag mittag kurz nach 12 Uhr brach am hiesigen Gasometer bei Schweißarbeiten Feuer aus. Aus einem RM im oberen Teile des Gasbehälters schlugen sofort große Stichflammen. Die Feuerwehr gab nach wenigen Minuten Wasser aus mehreren Schlauchleitungen, die von der Motorpumpe gespeist wurden. Auch versuchte man, mit Lehm den Riß zu überdecken und wandte das Schaumlöschverfahren an. Alle Mühe war während zwei Stunden umsonst. Der Gasometer brannte bis zur Hälfte leer. Inzwischen wurde die Reichswehr alarmiert, die einen großen Teil des Stadtgebietes absperrte und zahlreiche Häuser von den Bewohnern räumte. Von Chemnitz, Dresden und Leipzig wurden Spezialtruppen angefordert. Es bestand die große Gefahr, daß bei sinkendem Gasdruck Luft eindringen, die Flammen nach innen schlagen und damit ein nicht zu übersehendes Unheil eintreten würde. Endlich, kurz nach 14 Uhr, gelang es, der Flammen Herr zu werden, gegen 18.15 Uhr trafen die Spezialtruppen von Chemnitz und Dresden in Döbeln ein, sie brauchten jedoch nicht einzugreifen. Der Gasbehälter steuerte sich allmählich völlig.

Dresden. Aus dem Stadtverordnetenrat. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung zur Förderung der Dresdner Künstlerkassen gemäß der Ratvorlage 10.000 Mark zu Kunstankäufen und Preisen. Anhand fand ein Antrag, der sich gegen jede weitere Erhebung der Fürsorgebedarfsfälle wendet. Im Laufe der Aussprache kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen der Linken und den Nationalsozialisten, die zu mehreren Ordnungsrufen des Vorsitzenden und zum Ausschluß des nationalsozialistischen Stadtverordneten Richter führten. Auf eine sozialdemokratische Anfrage, warum das Buch „Der Kaiser Kulis“ aus der sächsischen Bücherei entfernt worden sei, erwiderte Stadtschulrat Hartmann, es handle sich um ein Antikriegsbuch stärkster kommunistischer Tendenz, an dem die Leser Anstoß genommen hätten. Auch Oberbürgermeister Dr. Kulis bezeichnete das Buch als unangelegen, in einer öffentlichen Lesehalle anzulegen; es sei eine ungeheure Insult, wenn dem Neuterren des Krieges im Buche ein ehrenvolles Gedächtnisblatt gewidmet werde. Schließlich wurde gegen die Stimmen der Linken ein Antrag angenommen, in dem von der Ratserklärung mit Zustimmung Kenntnis genommen wird. Das Kollegium wird vom 8. Juli bis 10. September Ferien machen und für diese Zeit einen Ferienausschuß einsetzen.

Dresden. Unfall an der Arbeitsstätte. In einem Betrieb auf der Schandauer Straße geriet am Montag nachmittag kurz nach 5 Uhr eine 23jährige Maschinenarbeiterin mit dem Arm in eine Fräsmaschine und zog sich ernste Verletzungen am rechten Unterarm zu, die eine sofortige Überführung in das Carolo-Krankenhaus erforderlich machten.

Dresden. Beim Taschendiebstahl erappt. Am vergangenen Sonnabend verlor eine aus Brünn zugewandene internationale Taschendiebin in einem hiesigen Kaufhaus ihrem Gewerbe nachzugehen. Privatpersonen beobachteten das Treiben der Frau und veranlaßten ihre Festnahme. — In der Nacht zum Sonnabend wurde hier in einer Metallverwertungsfabrik eingebrochen. Die noch unbekannten Täter erbeuteten etwa 240 Kilogramm Almetall. Darunter befinden sich etwa 200 Kilogramm Armaturenmessing und 40 Kilogramm Infanteriepatronenhüllen.

Dresden. In der Elbe ertrunken. Sonntag ist in der Nähe von Niedergund in Böhmen der im Alter von etwa 30 Jahren stehende Dresdner Rechtsanwält Dr. Alexander Schlichte beim Baden in der Elbe ertrunken. Offenbar hatte ihn ein Herzschlag ereilt. Die Leiche wurde nach Teitschen gebracht, von wo sie nach Dresden übergeführt werden soll.

Dresden. Badeunfälle. Beim Baden in der freien Elbe wurde am Sonntag in der Nähe des Ostrageheges ein Schwimmer von Krämpfen befallen. Nur mit Mühe konnte er durch andere Schwimmer vom Tode des Ertrinkens abgehalten werden. — Am 10. Kadebeuler Wäldchen geriet ein Kind, das sich beim Baden zu weit in das Flußbett der Elbe gewagt hatte, in ein Waggerloch. Das Kind wurde von einem Arbeiter an Land gebracht. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten erst nach längerer Zeit Erfolg. — In Bad Schandau kenterte am Sonntag abend ein Waddelboot. Der Fahrer wurde von Schiffen aus der Elbe gezogen. Die Wiederbelebungsversuche, die sich über 1½ Stunden erstreckten, führten schließlich zum Erfolg.

Freiberg. Raubüberfall. Am Sonnabend nachmittag wurde eine 82 Jahre alte Bergarbeiterwitwe am Gymnasium von einem unbekannten etwa 40jährigen Manne überfallen, der ihr die Handtasche entriß. In dem Geldtäfelchen befanden sich 230 Mark, der letzte Rest der

Auf meine schon niedrigen Preise noch



Ermässigung

Ab morgen

Großer

Sonder-Verkauf

In allen Abteilungen



Riesa

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung

Große Auswahl

Ermässigung

Auf meine schon niedrigen Preise noch



Amtliches

Zum Friedensrichter des Bezirks Streumen mit Rittergut, Markkiedlig, Bichtensee, Riessa, Spansberg, Wälsnig und die bebauten Grundstücke des ehemaligen Infanterie-Kasernen-Hausbauers ist der Kantor und Lehrer Arno Karl Willy Kochmann ernannt und am 10. Juni 1932 verpflichtet worden. V. Reg. 253/32. Amtsgericht Riessa, den 11. Juni 1932.

Freibank Bagra.

Mittwoch nachm. 5 Uhr Rindfleisch Pfund 35 Pfg.

Stadtspark Riessa

Donnerstag, den 16. Juni, 8 Uhr abends „Eine Morgenmusik bei Fürst Bismarck in Friedrichsruh bei Hamburg“ ausführt von dem auf 30 Musiker verstärkten Trostel-Orchester in der Besetzung eines Infanterie-Regts. Musikförder unter Leitung von J. Simmler, Obermusikmeister a. D., als Sakdirigent. — Dieses traditionelle Konzert wird genau wie vor 40 Jahren vor Bismarck in Friedrichsruh hier (9 Uhr abends) aufgeführt. Vorher ab 8 Uhr Militärmusik. — Eintritt 0.50 einschl. Steuer und Programm. Fekliche Beleuchtung. Ergebenst ladet verw. Wefer und das Trostel-Orchester.

Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung 2. Klasse schon am 20., 21. und 22. Juni Lose dazu bitte vorher abholen unter Vorlegung der Vorkasse.

Paul Starke Lotterie-Ecke am Rathausplatz.

Druksachen

für den geschäftl. Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

TAGEBLATT-DRUCKEREI

Riessa, Goethestr. 59

Solide Existenz

mit höchster Verdienstmöglichkeit. Für den Aufbau der Großorganisation zur Auswertung unfr. seit Jahresfrist prakt. erprobt und glanz. bewährten Erfindung: **Milchverf.-Verfahren** (gel. Milch) (jeder kann seine Schube lauter und leicht für 25 Pfg. pro Monat in 20 Min. Arbeitszeit selbst besohlen) ist die **Vertriebsvertretung** zu vergeben. Keine Fachkenntnisse aber tatkräftige Regsamkeit unerlässlich. Für kleines Auslieferungslager sind 100-200 Mk. bar erforderlich. Groß-Umsätze auch in jetzigen Notzeiten sicher. Ausführl. Offerten erbeten an **Winkel & Co., Chem. Fabr. Leipzig C 1, Uffelstr. 2.**

Einf. Schlafkelle f. Schülern od. sol. Fr. sol. frei. Zu erzt. im Tagebl. Riessa.

Seb. möbl. Zimmer frei Panziger Str. 26, 2. r.

Sonnige Wohnung

1. Stod, 4 gr. u. 2 kl. Räume, Bad, Zinnenl., 2 Balkone, Warmwasserheizung, 1. Juli zu verm. Zu erzt. im Tagebl. Riessa.

Moderne Wohnung

mit Zentralheizung und Warmwasserheizung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, monatl. für Miete, Heizung und Warmwasser RM. 72.30, ab sofort zu vermieten. Mieteerdarlehen RM. 500.—. Näheres **Winkelhaus Riessa, Bismarckstraße, Sekretär Riß.**

Herbin-Stodin unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen** Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein. **H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG**

Speisezimmer

edlt Gide. billig zu verkaufen. Tischlermeister Paul Dittich Schillerstraße 8.



Darum kann man solche Sachen jetzt sehr leicht zu Gelde machen! Und zwar durch eine kleine Anzeige im Riessaer Tageblatt. Darum zögere nicht! Frisch auf zur Tat! Geld bringt das kleine Inserat.

Gartenschirme

von 12.— Rmk. an **Gartenmöbel** Holz und Eisen **Rollschutzwände** **Liegestühle** **Gießkannen** **Blumenampeln** **Spirituskocher** preiswert und gut.

Arthur Kuntzsch Hauptstraße 38.

Motor, 1 PS

220-380 V, billigt u. verfl. W. Wäsche, 32er Raferne.

Am 12. Juni verschied

nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Pauline Bürger

Riessa, Meißner Str. 24. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juni, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gasthof Pönitz.

Parkanziale. Morgen Mittwoch abend 1/8 Uhr **Jonny im Schwim.**

Kapelle Trostel spielt verstärkt. Persönliche Leitung. Stimmungsmusik. — Ergebenst G. Pattenborn. **Nachmittags Kaffee und Kuchen.**

Unsere Sonder-Veranstaltung **10% Preisermäßigung u. extra Rabattmarken** endet Mittwoch, 15. Juni, abends **Wäsche-Hähnel's Schulstraße 5**

Gasthof Nünchritz

Morgen Mittwoch Schlachtfest Jeden Mittwoch 8 Uhr, Sonntag 4 Uhr **Dieltanz**

Sonntag, den 19. Juni **Großer Gildehof-Ballabend** mit allerlei Ueberraschungen. — Ergebenst ladet ein **Max Reusch.**

Alle Badesachen

für die Hälfte des bisherigen Preises **Alwin Blanke, Hauptstraße 63**

Für all die Liebe und Teilnahme von nah und fern heim Heimgangene unserer lieben Mutter, Schwester und Großmutter, Frau **Anna verw. Proschwitz** sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Luisenbund, dem Gd. Arbeiterverein und dem Christl. Frauenverein für ehrendes Geleit und reichen Blumenschmuck. Riessa, am 14. Juni 1932. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer. Nach langen schwerem Leiden verschied am 13. 6. unsere liebe gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Bertha verw. Mirtschin geb. Straube** im Alter von 80 Jahren.

In tiefem Weh die trauernden Hinterbliebenen. Röberau, Moriger Straße 15. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Max Gumlich Spediteur I. R. im Alter von 72 Jahren. In tiefem Weh **Sidonie Gumlich und die trauernden Kinder.** Riessa, 14. Juni 1932. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Freitag nachmittag 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Vereinsnachrichten

Gd. nat. Arb. Ver., Frauengruppe. Freitag 17. 6., Kränzchen i. Parkschloßchen, wichtige Besprechung. Ann. d. Part. d. 23. 6. beim Vorj., S. R. Hoffn. 83. I. **Priv. Schützengesellschaft Riessa.** Donnerstag, 16. 6., Verla. im Schützenhaus. Wichtige Tagesordnung. **Kriegerverein König Albert.** Nächsten Donnerstag 8 Uhr Versammlung, Eldterrasse. **Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staatseisenb., Ortsgruppe Riessa.** Zeichnungslisten für den Sonderzug am 10. Juli 1932 liegen bis 25. Juni bei den Vertrauensmännern aus. **Reinterr. Riessa.** 20. 6., n. Diesbar, 9 Uhr Dampfschiff.

Wer sparen will **Schuh-Etage** Breite Str. 12

Billige Ferien-Reisen der „Urania“:
6 Tage Ostsee nach Zingst / Dresden 65.-
6 Tage Helgoland bin u. zurück nur Mk. 85.-
8 Tage Oberbayern Berchtesgaden / Dresden bin u. zur. n. Mk. 116.50
8 Tage an Rhein Nekar, Mosel / Dresden bin und zurück nur Mk. 138.-
Reiseterrine: am 19. Juni, 17. u. 31. Juli u. 14. Aug.
Reiseterrine: 2., 31. Juli und 6. August
Auskunft und Prospekte kostenlos.
Dresden-A., Fernruf 28877
Prager Str. 6, i. Hause Rialto.
Anerkennungsschr. ab. früh. Reisen stah. z. Verfügung.
Ferner b. Ernst G. Fritzsche u. Wilh. Frenzel Nachf. Riessa.

Zur Erdbeerbowle

empfehle einen vorzüglich. **Bowlenwein** 1931er Schloß Biedelheimer in Literflaschen. Liter ohne Glas 1.10 M. **Alols Stelzer** Weinhandl., Hauptstr. 40. **Kl. gold. Brosche** (Andenken) Sonntag geg. Abend in Riessa od. Gröba verloren. Gen. Belohng. abzugeben. Goethestr. 92, 1.

Suche für sofort ein 18jährig., fleißig., ehrlich. **Mädchen** für Haus- u. Landwirtschaft. **Dampfschiffrestaurant Lehren.**

1 Knecht von 16-18 Jahren sucht **Gehre, Riess.**

Suche in Riessa od. Gröba **1-od. 2-Famil.-Grundstück** bei hoher Baranzahlung zu kaufen. Angebote unt. R 2559 a. d. Taenbl. Riessa.

Die Zeitungsreflektoren **wirkt sicher!**

300 Margarinekisten (auch kleine Mengen) verkauft

Thams & Garfs Ventilator, fast neu (40 cm Flügelspannung), Preis 35.— Mk. (f. 110 u. 220 Volt) verk. **Gennig, Riessa, Meißner Str. 11.**

Gebr. Glaschrank und Vertigo billig zu verkaufen. **Streblach Str. 26.**

Centralit tötet sicher Fliegen, Stechmücken, Ameisen, Wanzen, Rotten und anderes Ungeziefer. Nur erhältlich bei:

Oskar Förster Central-Drogerie.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest.** Fröh 1/9 Uhr **Wellfleisch,** **Später fr. hauschl. Wurst** **Collettschinken, Godepeter.** **M. Gumlich, Goethestr. 55** **Rabattmarken.**

Indanthrenstoff zum Ausschlagen der Schaufenster in lebhaften Farben. Meter 70 Pfg. **Ernst Müller Nachf.**

Achtung! Verkaufe diese Woche **hausgemachte Blut- und Leberwurst** zum Ausnahmepreise von 60 Pfg. das Pfund. **Fritz Müller, Schloßstr. 18**

Mittwoch auf dem Wochenmarkt Spezialität die geschälte **Pöfelrippchen,** Pfd. 60 + **Eisbein,** Pfund 45 + **Schweinshöhe,** mild gepöfelt, Pfund 38 + **prima Seivelwurst** Pfd. 1.30 RM, sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu billigen Preisen **Lindorf & Co.**

Achtung! Hausfrauen! Werfende diese Woche **1000 Pfd. harte Bratwurst** Pfund nur 80 Pfg., sowie alle Sorten Schinken, Schinken, Rauchfleisch, Speck, Wurstwaren billig. **Wurstwerk, harte, nur 1.—** **Hausfleischerei Hanns Döbeln.**

V. A. O. D. Mittw., 15. 6. 32, Schm Dampfer. Siehe Einbl. 8 Uhr Sthg. I. u. III.

Der Auftakt zur Reichstagswahl.

W Berlin. Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung mit den Parteien über die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge zur Reichstagswahl 1932 statt.

Auf dem Reichswahlvorschlag wird die Sozialdemokratische Partei die Nr. 1 erhalten, es folgt alsdann unter Nr. 2 die Nationalsozialistische Partei, die Kommunistische Partei trägt die Nr. 3, das Zentrum Nr. 4, die Deutschnationale Volkspartei Nr. 5, die Deutsche Volkspartei Nr. 6, die Wirtschaftspartei Nr. 7, die Deutsche Staatspartei Nr. 8, die Bayerische Volkspartei Nr. 9, das Deutsche Landvolk Nr. 10 und der Christlichsozialer Volksdienst Nr. 11, in der Reihenfolge der Stimmzahl, die sie bei der letzten Reichstagswahl (1930) erhalten haben.

Moratoriums-Verlängerung?

Paris, 14. Juni.

Die Pariser Presse berichtet, daß über die Richtung der angeregten Methoden in Lausanne aus ministeriellen Kreisen verlautet, daß sie sich in der Hauptsache auf eine Verlängerung des Moratoriums erstrecken, das bis zum Herbst oder bis zum nächsten Frühjahr ausgedehnt werden soll. Gleichzeitig will man einen Studienauschuss bilden, der bis zu diesem Zeitpunkt die Grundlage für eine endgültige Lösung ausfindig machen soll. Deutschland werde bis dahin von allen Zahlungsverpflichtungen entbunden, verzichte jedoch darauf, die Rechtsverbindlichkeit des Youngplans zu bestreiten.

In der Abstrüpfungsfrage wolle sich Frankreich zu einer Einschränkung seines Heeresbudgets um etwa fünf bis zehn Prozent verstehen, jedoch nicht zu einer Herabsetzung der Heeres-Effektivstärke, gegen die es sich unter anderem auf die Wiedereinführung der St-Abteilungen in Deutschland bezieht.

Am meisten entfernt sei man sich während der Besprechungen zwischen MacDonald und Herriot noch in der Frage der österreichischen Hilfsaktion gewesen, für die Herriot zunächst eine ziemlich resolute Verwirklichung des Lardieschen Donauplanes verlangt haben soll.

Drei Jahre Zuchthaus für Abel.

München, 14. Juni. Im Meineidsverfahren gegen Abel wurde nach dreistündiger Beratung das Urteil verkündet. Abel wird wegen zweier Verbrechen des Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haft wird wegen Fluchtgefahr aufrechterhalten.

Begründung des Urteils.

W Berlin. In der Begründung des Urteils gegen den Schriftsteller Werner Abel wird zunächst festgestellt, daß es sich hier nicht um einen politischen Prozeß handelt, sondern nur um die Frage, ob ein Meineid geschworen wurde oder nicht. Die Angaben des Angeklagten seien nach Ansicht des Gerichts nicht etwa von vornherein ungläubwürdig, weil er vorbestraft ist; aber die früheren Urteile gegen Abel, das Gutachten des Sachverständigen und die eigenen Angaben des Angeklagten lassen ihn als einen pathologischen Lügner und als einen Mann von ungeheurem Geltungsdrang erscheinen. Zwar zeigen die Angaben der Zeugen, zumal mit Bezug auf Rigistorati, einige Divergenzen, aber diese erklären sich aus der inzwischen verstrichenen langen Zeit. In der Hauptfrage haben die Zeugen sich nicht widersprochen, sondern nur in Kleinigkeiten. Nun war die Frage zu prüfen, ob § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) zuzubilligen sei. Das Gericht ist nach dem Gutachten des Sachverständigen zu der Ansicht gekommen, daß § 51 nicht zuzubilligen werden kann. Die Frage, ob willentlicher Meineid oder Falschheid vorliegt, hat das Gericht dahin beantwortet, daß es sich um willentlichen Meineid handelt. Der Angeklagte hatte genügend Zeit, sich, besonders in den Angaben gegen Hitler die Sache zu überlegen. Das Gericht ist ferner zu der Ueberzeugung gekommen, daß in beiden Meineidsfällen dem Angeklagten der § 157 (Strafminderungsgrund) zugebilligt werden muß, weil er bei wahrheitsgemäßer Aussage eine Beleidigungsklage zu gewärtigen hatte. Strafmindernd kam in Betracht seine psychopathische Veranlagung, ferner, daß er keine Angaben in einer politisch bewegten Zeit machte. Erschwerend sind seine Vorstrafen und die Folgen, besonders im Falle Hitler, da sie eine Pressefehde und schwere Angriffe gegen Hitler auslösten.

Zugentgleisung bei Corbetta.

16 Leichtverletzte.

W Halle. Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 13. Juni um 18,17 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Corbetta Verlonnung 828 Halle—Erfurt auf den Schluß des in Geleise 6 haltenden Gildurchgangsgüterzuges 5104 auf. Hierbei entgleisten die Lokomotive des Personenzuges und zwei Güterwagen vom Zuge 5104, von denen einer zertrümmert wurde. 14 Reisende sowie der Lokomotivführer und der Geleiser wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte konnten die Reise mit einem Erlaßzuge fortsetzen. Der Unfall ist auf Ueberfahren des auf Halt stehenden Ein-fahrtsignals verursacht worden.

Reichsetat 8,2 Milliarden.

W Berlin. Die nunmehr sechste, wird der Reichsetat für 1932 zunächst dem Reichsrat zur Vorberatung vorgelegt werden. Die Vertreter der Landesregierungen haben bei der Konferenz mit der Reichsregierung Wert darauf gelegt, daß wenigstens insoweit der ordnungsmäßige Weg für die Verabschiedung des Reichsetats eingehalten wird, zumal ein Zwang, den Reichsrat auszuscheiden, nicht besteht. Die Notverordnung, die für die ersten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft erst am 30. Juni ab, sodas noch ein Zeitraum von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung steht. Der größte Teil der Einzelsetats ist dem Reichsrat schon vor Wochen zugegangen. Es fehlen nur noch der Etat des Reichsernährungsministeriums, der Etat der Schuldverwaltung, der Reichs-Lohnsteuer, der u. a. die Mittel für die Orlhilfe enthält, und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der die Einnahmen und Ausgaben des Gesamtetats anammenfaßt und die Anlässe für die Steuererhöhungen enthält. Nachdem das Kabinett jetzt den Schlupfunkt unter den Etat gesetzt hat, werden die noch fehlenden Einzelsetats in den nächsten Tagen gleichfalls dem Reichsrat zugehen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDB. erzählt, wollen die Reichsrats-Ausschüsse am kommenden Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Staatsberatung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, den 25. Juni, oder spätestens Montag, den 27. Juni, soll dann der Gesamtetat in einer öffentlichen Sitzung des Reichsrats verabschiedet werden. Erst dann wird der Etat, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats, von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt, sodas er rechtswirksam am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Notverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmitglieder wegen der Teilnahme an den internationalen Konferenzen zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

Wie das Nachrichtenbüro des VDB. weiter erzählt, wird der Reichsetat ausserordentlich sein und in Einnahme und Ausgabe mit etwa 8,2 Milliarden abschließen. Er wird damit rund 1,2 Milliarden niedriger liegen als der Etat des Jahres 1931. Der Etat gilt rückwirkend ab 1. April, umfaßt also formell das ganze Etatsjahr, das bis zum 31. März 1932 dauert.

Die Beamten beim Reichsinnenminister.

W Berlin. Reichsinnenminister Freiherr v. Gahl empfing am Montag nachmittags die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes in seiner Eigenschaft als Beamtenminister. Von den Vertretern der Beamtenschaft wurde vor allem darauf hingewiesen, daß durch die Notverordnungspolitik der letzten Jahre in der Beamtenschaft ein sehr hartes Gefühl der Rechtsunsicherheit entstanden sei. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die Auslegung der Dietramsdorfer Notverordnung vom August vorigen Jahres genannt, die unbillige Zustände geschaffen habe. Ferner wurden die Fragen der Beamtenpolitik überhaupt behandelt und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Vereinigungsfreiheit der Beamtenschaft erwähnt.

Nachdem noch einige andere die Beamtenschaft betreffende Fragen zum Vortrag gebracht waren, wies der neue Reichsinnenminister auf seine jahrelange Tätigkeit als Beamter, sowie auf seine Arbeit im Reichsrat hin. Er erklärte, daß er mit großer Sorge in den letzten Jahren nachzudenken habe, in welchem harten Maße die Rechtsunsicherheit des Berufsbeamtentums gefährdet wurde. Außerdem schilderte er den Ernst der Finanzpolitischen Lage, vor allem in den Ländern und Gemeinden. Reichsinnenminister von Gahl sprach sich grundsätzlich für das Berufsbeamtentum aus, vor allem aber für die Wiederherstellung der Rechtsunsicherheit der Beamtenschaft.

Der VDB. an die Reichsregierung.

Wie uns vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband mitgeteilt wird, hat die Verwaltung des Verbandes am 7. Juni nachstehendes Telegramm an die Reichsregierung geschickt:

Die Verwaltung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat am 25. Mai d. Js. der Reichsregierung telegraphisch mitgeteilt, daß sie sich gegen die Absicht, die Krisensteuer unverändert zu verlängern, eine Beschäftigtensteuer neu einzuführen, wesentliche Teile des Beitragsaufkommens aus der Arbeitslosenversicherung der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge zuzuwenden und zum Ausgleich dafür die Leistungen der Arbeitslosenversicherung unerträglich zu verfürzen, mit aller Schärfe wenden muß. Wir erneuern hiermit unseren Einspruch. Die Mittelaufbringung für die Erwerbslosenhilfe außerhalb der Arbeitslosenversicherung kann nicht in der Hauptsache allein den Arbeitnehmern zur Last fallen; notwendig ist vielmehr die Heranziehung aller Volksgenossen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes. Das muß in erster Linie über eine Reform der Krisensteuer

bergehalt geschehen, daß auch die veranlagten Einkommen den Tarifhöhen der Lohnsteuerpflichtigen unterworfen werden und daß die so umgekehrte Krisensteuer auf die bisher verschonten, in ihrer Existenz gegenüber den Angestellten unvergleichlich mehr gesicherten Beamten ausgedehnt wird. Eine besondere Beschäftigtensteuer ist angehts der um 80 bis 40 Prozent herabgedrückten Einkommen der im privaten Dienst stehenden Arbeitnehmer vollkommen unmöglich.

Wir richten darüber hinaus an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, der Not der Erwerbslosen durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, besonders auch auf dem Gebiet des gesamten Stützungswezens und weiter durch schärfstes Vorgehen gegen das in der Gegenwart unerträgliche Doppelverdienereuzenwesen zu begegnen. Zu Maßnahmen solcher Art gehört schon aus Gerechtigkeitsgründen an Stelle des nicht zur Verabschiedung gelangten völlig unzulänglichen Pensionskürzungsgesetzes das Verbot behälter Berufstätigkeit für Pensions- und Wartgeldempfänger der öffentlichen Hand.

Noch keine Entscheidung der Deutschen Volkspartei.

W Berlin. Die nationalliberale Korrespondenz teilt u. a. mit: „Alles, was über angebliche Verhandlungen mit anderen Parteien über Wahlbündnisse usw. bisher in manchen Blättern zu lesen war, ist zum größten Teil unrichtig. Die Deutsche Volkspartei wird erst in der Sitzung des Zentralvorstandes ihre Haltung zu den kommenden Wahlen festlegen. Diese Sitzung wird voraussichtlich am Sonntag, den 19. d. M. stattfinden.“

Nochmal: Hitlers Besuch auf dem Kreuzer „Röln“.

W Berlin. Um den Besuch Adolf Hitlers auf dem Kreuzer „Röln“ sind die verschiedensten Gerüchte trotz Dementis der zuständigen Stellen noch immer im Umlauf. Das neueste dieser Gerüchte behauptet, daß Adolf Hitler eine eigenartige Eintragung in das Gästebuch des Kreuzers verfasst habe und daß er im Anschluß daran einen Vortrag an die Mannschaft gehalten habe. Vom Reichswehrministerium wird hierauf erklärt, daß nach den Ermittlungen dieses Ministeriums weder das Eine noch das Andere zutrifft. Hitler habe in das Gästebuch eine Eintragung gemacht, wie sie in ähnlichem Sinne auch andere Politiker und Parlamentarier bei Besuchen auf Schiffen der Reichsmarine machten. Hitler habe an die Einzeichnung seines Namens in das Gästebuch des Kreuzers „Röln“ die Worte angeknüpft: „Mit der Hoffnung, mitwirken zu können am Wiederaufbau einer des Reiches würdigen Flotte.“

Dr. Brüning

Spitzenkandidat der heftischen Zentrumspartei.

W Mainz. Der Landesauschuss der heftischen Zentrumspartei nominierte zur kommenden Reichstagswahl als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 33 den früheren Reichskanzler Dr. Brüning.

Der Landesauschuss fandte eine Entschlieung an den Reichspräsidenten, in der er an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung das Ersuchen richtet, neben Reichswehr und Polizei keinerlei private oder parteigebundene Wehrorganisation zuzulassen, ebenso das bestehende Uniform- und Waffenverbot beizubehalten, eventuell noch zu verschärfen. Die noch nicht radikalisierte Bevölkerung solle in den Parteiformen eine feste Bedrohung des inneren Friedens und zugleich den Ausdruck des latenten Bürgerkrieges.

Dr. Brüning Spitzenkandidat für Sachsen.

Der Landesvorstand der Sächsischen Zentrumspartei beschloß, in allen drei sächsischen Wahlkreisen Listen aufzustellen, die an die Reichsliste der Zentrumspartei angeschlossen werden, und den Reichskanzler a. D. Dr. Brüning zu bitten, die Spitzenkandidatur in den drei sächsischen Wahlkreisen zu übernehmen.

Dr. Seipel wieder schwer erkrankt.

W Wien. In dem Befinden Dr. Seipels, das sich in den vergangenen Wochen gebessert hatte, ist in den letzten Tagen ein merklicher Rückschlag eingetreten, der wohl zu unmittelbaren Befürchtungen keinen Anlaß gibt, aber immerhin den Ernst der Erkrankung erkennen läßt. Bedenklich ist das Fieber, das bald steigt, bald wieder fällt und dem Patienten hartes Unbehagen schafft, ebenso wie der ausbleibende Husten.

Vertrams Flugzeug gefunden?

W Dombham (Funktbruch). In der Nähe der Drosdale Wiffionsstation wurde ein deutsches Wasserflugzeug gefunden. Bei dem Apparat wurde eine Notiz entdeckt des Inhalts, daß die Flieger in den Busch getwandert seien. Es handelt sich offenbar um das Flugzeug des vermissten Ozeanfliegers Vertram.



Vor allem

eins muß der Raucher wissen:

Die Qualität seiner Zigarette soll stets hervorragend bleiben.

So ist es bei der 3 1/3 der Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

Trauerbeflaggung in Oberschlesien.

Berlin. (Funkpruch.) Zum Gedenken an die sechs-jährige Wiederkehr des Tages der Abtretung ober-schlesischer Gebiete an Polen setzen am 15. Juni in der preussischen Provinz Oberschlesien die Reichs-, Staats- und Kommunalgebäude die Flaggen auf Halbmaß. Der Oberpräsident wird die ober-schlesische Bevölkerung auffordern, sich dem Vorhaben der Reichs- und Staatsregierung anzuschließen. Außerdem wird um 12 Uhr mittags ein Trauer-gedenken veranstaltet, in dem in der ganzen Provinz der Verkehr eine Minute ruht.

Borträge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler von Papen zu einem abschließenden Vortrag über die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Notverordnungen.

Im Anschluß hieran hielten der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath dem Herrn Reichspräsidenten gemeinsamen Vortrag über die bevorstehende Konferenz.

Der „Böltische Beobachter“

zur bevorstehenden Aufhebung des SA.-Verbotes.

München. (Funkpruch.) Der „Böltische Beobachter“ schreibt zu der Ankündigung der Beseitigung des SA.-Verbotes, wenn die Länderregierungen, die nahezu alle nur geschäftsführend seien, die Anordnung der Reichsregierung durch gewisse Ausführungsbestimmungen zu durchkreuzen versuchen, so würde die SA. einen solchen Versuch unter Ausnutzung aller rechtlichen Möglichkeiten mit schärfster Abwehr beantworten.

Otto Thiel nicht wieder Kandidat für den Reichstag.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Reichs-tagabgeordnete Otto Thiel, der seit 1920 ununterbrochen im Reichstag die Deutsche Volkspartei vertrat und seit 1924 für den Wahlkreis Leipzig wirkt, sich aus gesundheitlichen Gründen entschlossen hat, zunächst nicht wieder zu kandidieren. Damit scheidet eine Verlinklichkeit aus dem Reichstag, deren ehrlicher, unbefleckter, ausgleichender Charakter und tiefgründige selbstlose Arbeit in allen Kreisen Anerkennung und Achtung erzwang.

Als Handwerkerlehrling im Rheinland geboren, zog es Thiel schon in seiner Jugend in die Reihen jener Kämpfer, die in der verantwortungsvollen Einordnung der Arbeiter und Angestellten in dem Staat die beste und dauerhafteste Garantie für seinen inneren Frieden und damit seine äußere Stärke erblickten. Aus dieser Überzeugung heraus war er auch stets ein leidenschaftlicher Kämpfer gegen die vaterlandslose, marxistische Idee und ihre nibelikernde, ohne Rücksicht auf das Ganze betriebene Sozialpolitik. Thiel will im Gegensatz dazu einen möglichst großen Spielraum für die Selbstverwaltung der Stände. Dem Staat blüht er nur das Recht zu, Rahmengesetze zu schaffen, innerhalb derer die Weisheitskraft der Beteiligten zur Entfaltung kommen soll. — Die Angestellten verdanken ihm nicht zuletzt die Erhaltung ihrer Angelegenheitsversicherung und der Erbschaften in der Krankenversicherung, aber auch eine selbständige Vertretungsmöglichkeit in den Verwaltungsorganen der Arbeitslosenversicherung und in den Betriebsvertretungen. Thiels jahrelangem Mühen gelang auch die Schaffung des Räumungsschutzgesetzes als erste Etappe einer härteren Betreuung der älteren Angestellten. Als 1. Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Sitz Berlin, hatte er hervorragenden Anteil an der Ausgestaltung des Schutzes für die Kriegs-verletzten und Kriegshinterbliebenen. Neben dieser Arbeit auf sozialem Gebiet steht gleichermaßen umfangreich sein Wirken für die sachliche Wirtschaft, für die Festigung des Deutschtums in den Grenzgebieten, für die Erfüllung unserer Jugend mit deutschem Geist. Nicht nur die Angestellten, denen er als Verwaltungsmittglied des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes besonders verbunden ist, sondern auch alle übrigen Bevölkerungskreise verlieren in ihm einen aufrechten, sympathischen und erfolgreichen parlamentarischen Streiter. Es wäre zu begrüßen, wenn er sich nach seiner gesundheitlichen Wiederherstellung erneut dem deutschen Volke für die parlamentarische Arbeit zur Verfügung stellen würde.

Der Reichslandbund

zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zu den kommenden Reichstagswahlen eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt: Der Reichslandbund hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von den bisherigen Willensäußerungen der Regierung und einzelner Minister hervorgetretenen Auffassungen und Absichten, insbesondere von dem klaren Bekenntnis des Reichskanzlers „zu einer starken zielbewussten Agrarpolitik als Fundament jeder gesunden Entwicklung“. Der Reichslandbund wird dafür kämpfen, daß die jetzt eingeleitete Umstellung der Staatsführung auf die Autorität des Reichspräsidenten und auf die Verantwortlichkeit der von ihm berufenen Männer durch keinerlei Wahlreform und Mehrheitskonstruktionen erschüttert wird. Der Reichslandbund wird seine Energie gemeinsam mit allen gleichberechtigten nationalen Kräften auf die Sicherung und den Ausbau des endlich angebahnten Systemwechsels konzentrieren.

Abklärung oder Sicherung

der internationalen Zivilluftfahrt.

Genf. (Funkpruch.) Der Luftfahrtkongress der Ab-rüstungskonferenz hat heute in einer öffentlichen Sitzung mit dem technischen Studium der Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt, die bekanntlich eine große Rolle in dem französischen Konferenzprogramm spielt, begonnen. Die deutsche Delegation hat bereits vor einiger Zeit im Luftfahrtkongress präzisere Vorschläge gemacht, wie ein Mißbrauch der Verkehrsflugfahrt zu militärischen Zwecken verhindert werden kann, ohne der Entwicklung der Verkehrs-luftfahrt durch eine Internationalisierung Fesseln anzulegen.

Tagung des Beirates für das Kraftfahrwesen.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichsverkehrsministerium sagte heute der Beirat für das Kraftfahrwesen. Minister Freiherr von Eick begrüßte den Beirat, indem er darauf hinwies, daß er für die Entwicklung des Kraftwagens immer volles Verständnis gehabt habe. Sein Bestreben sei, dem Kraftverkehr im Verhältnis zu den anderen Verkehrsmitteln und zu den Wegeunterhaltungspflichtigen Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. In der Frage des Kraft-verkehrsmonopols, die die Decker-...keit zur Zeit Karl

Bewegte, habe die Reichsregierung zur Zeit nicht die Absicht, Stellung zu nehmen. Die beteiligten Kreise würden jedenfalls vor einer Entscheidung gebürt werden.

Dresdener Industrieller in Berlin verhaftet.

Berlin. (Funkpruch.) Der stellvertretende Direktor der Dresdener Zigarettenfabrik Weiling, Robert Hegerwald, ist gestern nachmittag vor dem Reichswirtschaftsministerium, das er gerade verlassen hatte, verhaftet worden. Die Verhaftung ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, auf Veranlassung des Landesfinanzamtes Dresden erfolgt. Direktor Hegerwald ist infolgedessen auch nach seiner Verhaftung nach Dresden übergeführt worden. Hegerwald soll sich gegen die Devisenverordnung vergriffen haben.

Hochverratsprozeß gegen Mitglieder der SPD.

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts beginnt heute ein großer Hochverratsprozeß gegen insgesamt 24 Angeklagte aus Thüringen, Berlin und Breslau, denen zur Last gelegt wird, durch Beschaffung von Sprengstoffen, Herstellung von Sprengkörpern und Bildung von sog. Sprenggruppen, ferner durch Ansammlung von Waffen und Munition die auf den gewaltsamen Umsturz gerichteten Vorbereitungen der SPD. gefördert zu haben.

Im Vordergrund des Prozesses steht der am 3. Januar 1931 durchgeführte Einbruch in das Sprengstofflager des Kalkwerkes in Cepitz bei Witten in Thüringen, wo den Tätern 52,5 Kilogramm Ammonit in die Hände fielen. Dieser Sprengstoff war zunächst nach Erfurt und auf Grund von Besprechungen auf dem am Sonntag, 4. Januar 1931 in Erfurt tagenden Kongreß der Landesleitung des Bezirkes Großthüringen der SPD. auf Verreiben des inzwischen geflohenen Berliner Funktionärs Mager alias „Gustel“ nach Berlin weitergeleitet worden.

Schon einige Tage vor diesen Ereignissen war dem Berliner Landeskriminalamt bekannt geworden, daß die SPD. im ganzen Reich sog. Sprenggruppen bilde und daß von ihr in verschiedenen Orten größere Sprengstoff- und Waffen-depots angelegt worden seien. Geheimnisvolle Besprechungen spielten insbesondere nach Breslau hinüber, wobei sogar Sprengstofftransporte von Berlin aus gegangen sein sollten. Ein Berliner Funktionär — es handelte sich um den außer Land befindlichen Josef Gutische — hatte einigen Parteigenossen in Breslau sogar an Hand einer vom Militär kommenden Sprengstofflieferung Unterweisungen im Sprengverfahren erteilt. Gutische hatte sich als Leiter der Berliner Sprenggruppe, die sich mit der Herstellung aller möglichen Sprengkörper befaßte, durch Beschaffung einer umfangreichen Literatur über alle einschlägigen technischen Fragen auf das Beste zu unterrichten verucht.

Auf Grund längerer Beobachtung aller verdächtiger Bezirke nahm die Breslauer Polizei am 27. März v. J. mehrere Hausdurchsuchungen vor, bei denen es gelang, den von Gutische nach Breslau gebrachten Sprengstoff wieder zu beschlagnahmen.

Das Urteil im Pulbröder Mordmordprozeß.

Koermond. (Funkpruch.) In dem Prozeß gegen die Förster von Eisen und Sohn, die beschuldigt sind, in den Annendalischen Waldungen in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze drei junge Menschen aus dem Winterhalt erschossen zu haben, wurde heute mittag das Urteil verkündet. Von der Eisen wurde wegen fortgesetzten Vergebens des Totschlages an den Gebrüder Reichen und Franz Webruns zu der zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis, sein Sohn wegen Totschlages an Matthias Reichen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schiffszusammenstoß auf der Nordsee.

Hamburg. (Funkpruch.) Die Deutsch-Ostafrika-Linie teilt mit, daß der auf der Ausreise nach Südwest und Süd-afrika befindliche Passagierdampfer „Uffakuma“ heute früh um 8 Uhr 30 neun Seemeilen westlich vom Nordsee-Feuerschiff im Nebel mit dem Motorschiff „Los Angeles“ kollidiert und zur Freisetzung des Schadens nach Bremerhaven zurückgekehrt ist. Gefahr besteht nach Mitteilung des Kapitäns nicht.

Hamburg. (Funkpruch.) In dem Schiffszusammenstoß wird noch berichtet: Die Beschädigungen der „Los Angeles“ sind nach Auskunft der Dapag unbedeutend. Dieses Schiff befindet sich auf der Heimreise und wird im Laufe des heutigen Nachmittags im Hamburger Hafen erwartet.

Hamburg. (Funkpruch.) Die Deutsch-Ostafrika-Linie teilt zu dem gemeldeten Schiffszusammenstoß beim Nordsee-Feuerschiff noch mit, daß Passagiere und Besatzung des Dampfers „Uffakuma“ wohlbehalten sind.

Süni Todesopfer eines Familiendramas.

Hermannstadt. In Sächsisch-Regen in Steben-bürgen spielte sich gestern ein blutiges Familien-drama ab, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein reicher Bürger der Stadt, Georg Koch, hatte vor drei Jahren sein Vermögen unter seine beiden Söhne aufgeteilt. Er selbst lag gelähmt und krank im oberen Stock seines Wohnhauses. Der eine der beiden Brüder, Oscar Koch, der bei der Aufstellung Landbesitzer und ein Sanatorium erhalten hatte, verlor infolge der Wirtschaftskrise alles, was er hatte und lebte in größter Armut in einem Zimmerchen des väterlichen Hauses. Der zweite Bruder, Paul Koch, ein Arzt, dem bei der Aufteilung das Wohnhaus zugefallen war, wünschte, daß der Bruder die Wohnung verlassen und erwirkte eine gerichtliche Klümmungsverfügung. Als sein Bruder Oscar von dieser Verfügung erfahren hatte, äußerte er: „Ich werde gehen, aber mit mir die ganze Familie.“ Kurz darauf streckte er den Bruder durch einen Kopfschuß tot nieder. Der Frau des Bruders und seiner gerade zu Besuch weilenden verheirateten Schwester bereitete er daselbe Schicksal. Seiner Wichte gelang es zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Der Täter hatte inzwischen die Leiden seiner Opfer auf den Hof geschleppt und sich dort durch einen Schuß in den Mund selbst entleibt. Der alte Vater, der gelähmt am Hofenster sitzend die ganze Tragödie mit ansehen mußte, sank vom Schläge getroffen tot zu Boden.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Comar. (Funkpruch.) Die Frau des Straßwärters Umbanant in Oberaltheim hat in einem Anfall geistiger Unbalance ihren beiden Kindern, einem 12jährigen Mädchen und einem 8jährigen Knaben mit einer Art furchtbaren Verletzungen zugefügt und sich dann selbst in der Scheune erhängt. Als der Mann von der Arbeit heimkehrte, fand er die Frau tot und die Kinder entsetzlich zugerichtet auf. Sie dürften schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Wunderbare Rettung.

In wenigen Worten eines Funkrufs ist die Rettung des polnisch-amerikanischen Ozeanfliegers Edwin Gahner der Welt mitgeteilt worden. Ein britisches Deltanachtschiff traf in der Wasserleitlinie des Ozeans das hilflos dahintreibende Flugzeug Gahners. Als man das Fernrohr vornahm, um den seltsamen Gast auf dem Meere näher zu untersuchen, erblickte man hinter dem Motor festgebunden den völlig erschöpften Piloten. Da die Wellen hoch gingen und die Nacht bereits schwarz einfiel, gelang es nur, durch ein Boot den Flieger selbst zu bergen. Das Flugzeug treibt weiter ein-sam nach Süden, ein stummer metallener Schwamm, der auf seinen wasserdichten Schwimmern seltsam die Wellenkämme auf und nieder gleitet.

Was Gahner in den acht Tagen und Nächten erlebte, in denen er hilflos auf dem Ozean schwamm, wird sich auch aus seinen Worten nur annähernd erschließen lassen. Schon der Schiffbruch eines Flugzeuges ist etwas anderes, als der Schiffbruch eines Dampfers oder Schoners. Hier ein plötzlicher, furchtbarer Schreck, ein Zusammenstoß, ein Aufprall, Generalalarm oder Abstürzen. Dort ein Ausleben des Motors, eine plötzliche Stille, die nach dem vorhergegangenen langen Dröhnen des Propellers um so schrecklicher sein muß, ein verzweifelter Hantieren an den Schalthelmen, den Zu-leitungsrohren, an der Steuerapparatur. Und dann, während das Herz einen rasenden Takt schlägt und eine eifrige Rüste am Rücken hoch bis ins Hirn kriecht, ein langsames, aber in jeder Phase bewußtes Niedergleiten aus den Him-melsregionen auf die winddurchwühlte, in schrecklichem Rhythmus klatschende und wogende graue Wasserfläche. Einen Augenblick lockt den Flieger eine Stimme der Verzweiflung: „Nicht landen. Gleich hinein in die dunkle Tiefe! Wann ist alles aus, ist alles vorbei...!“ Aber der Lebenswille ist stärker. Wie auf dem Paradeschauspiel eines von Tausenden umlagerten Sees senkt sich der silberweiße Vogel in langsamen, wundervoll geschwungenen Bogen auf das Wasser. Und der Kampf des kleinen menschlichen Jäh mit der Einsamkeit, der Rüste, dem Hunger, der Verzweiflung, mit allen göttlichen und widergöttlichen Mächten des Daseins beginnt.

So erlebt jedenfalls der ferne Beobachter in der rück-gewendeten Teilnahme das Schicksal des Menschen, der jetzt in traumlos tiefem Schlaf seine feilen und völlig über-müdeten Glieder in dem Welt an Bord des Rettungsdamp-fers ausstrecken darf. Und dabei geht der Gedanke unwill-kürlich auch an jene vielen, vielen Flieger zurück, denen nicht das Glück der Rettung winkte, die sich abstrzten oder im Nebel und im Hagelsturm gegen die Wasseroberfläche klatschten oder die langsam versanken und denen eine kühle Welle gurgelnd den Mund schloß.

Gelächte Ozeanflüge mögen schön sein. Sinter nicht gealächte öffnet sich die ganze Furchbarkeit des Todes. Auch der Flieger Gahner wird ein Würdchen davon er-zählen können.

Großfahrten auf abenteuerlicher Fahrt

Mit Auto und Segeljacht in die Freiheit.

Sechs Gymnasialisten aus dem Berliner Welken Rind am Freitagabend aus den Häusern ihrer Eltern verschwunden, um von Stettin aus mit einer Segeljacht eine roman-tische Seefahrt über die Ostsee, das Kattegat und die Nordsee anzutreten. Ihren Eltern hatten die sechs abenteuer-luhtigen Burschen einen zweiwöchigen Schulausflug vor-gekauft. Erst im Laufe des Sonntag schöpften die hinter-gangenen Eltern Argwohn. Inzwischen konnten alle Ost-seehäfen von der abenteuerlichen Fahrt der Berliner Gym-nasialisten benachrichtigt werden. Es wird alles gesehen, um die tollkühnen Seefahrer an ihrer Seereise zu hindern.

Die sechs Berliner Gymnasialisten — alles Burschen zwischen 15 und 18 Jahren und Angehörige verschiedener Berliner Gymnasien — hatten ihren abenteuerlichen Plan sehr sorgfältig vorbereitet. Urheber dieses Seereiseplans war wahrscheinlich ein fünfzehnjähriger Seebandner; Er hatte es nicht schwer, seinen Gefährten das Leben in aller Freiheit und Ungebundenheit in den glänzendsten Farben auszumalen. Jeder Junge in diesem Alter träumt ja von Weltumsegelungen, von bunten Städten und aufregenden Abenteuern. Für ein romantisches Seefahrerdasein wollten alle Sechse gern ihr bisheriges „Böse“ Dasein hergeben. Alle Sechse stammten aus wohlhabenden Familien, und das erleichterte merkwürdigerweise die Ausführung ihres Plans.

Es fiel nämlich niemand auf, daß sie ihr Taschengeld Monat für Monat zurücklegten, allerlei Konterven beiseite schafften und Instrumente sowie Waffen heimlich einkauften. Die sechs Jungen gingen dabei außerordentlich planvoll vor. Sie kauften nicht etwa neue Waffen, sondern besor-gten sich gebrauchte Waffen in den Hehlerräumen im Berliner Norden und Osten. Nach einigen Monaten hatte jeder von ihnen einen Betrag von ungefähr 150 RM. erspart. Pro-gramm für drei Monate lag aufgeschichtet. Es fehlte eigent-lich nur noch das Geld zur Fahrt. Am letzten Freitag endlich war es soweit. Die sechs Gymnasialisten verkauften ihre Vorräte und Instrumente heimlich in einem Auto, das sie bei dem Vater eines der Jungen vorstichshalber „beschlagnahmt“ hatten. Nachts fuhren sie dann nach Stettin. Dort hofften sie eine Segeljacht vorzufinden, mit der sie ihre Reise übers Meer antreten wollten. Die Segeljacht, die sie ins Auge gefaßt hatten, gehörte sogar einem der Väter. Ueber ihre Reiseroute schienen sich die sechs jungen Leute noch nicht ganz klar gewesen zu sein. Sie sollen auf Papiere für das Betreten russischen Bodens sich besorgt haben.

Die abenteuerliche Fahrt der jungen Seefahrer aus ihrem Elternhause hat natürlich in der Reichshauptstadt großes Aufsehen hervorgerufen. Eltern und Lehrer stehen vor einem Rätsel. Man kann es sich nicht erklären, welcher konkrete Vorfall die jungen Leute zu ihrem Fluchtplan veranlaßt hat. Die Gemütsverfassung von jungen Menschen in diesem Alter ist aber derart, daß man ihnen die Aus-führung eines so abenteuerlichen Plans wohl zutrauen darf.

Gerihtsjaal.

Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte den 40 Jahre alten Vertreter und früheren Kapitanleutnant Kurt Herma aus Leipzig wegen Vergehens gegen die Devi-senordnung zu acht Monaten Gefängnis und 37 000 RM Geldstrafe oder weiteren sechs Monaten Haft. Der Angeklagte war Mitte Februar nach Zürich gefahren, kaufte dort deutsche Wertpapiere zu geringerem Kurs, brachte sie nach Deutsch-land, wo er sie mit Gewinn verkaufte.

Geschäftliches.

Willes Ferienreisen der Urania. Das Reisebüro Urania Dresden-W., Brauer Str. 6 (l. Oa. Nialto) veranfaßt auch in diesem Jahre wieder die beliebtesten Sonderausreisen nach der Ostsee nach dem Ostseebad Ringk — 8 Tage — für 85.— RM. und nach der Nordsee — 8 Tage — Wilhelmshaven/Delagoand für 85.— RM. Weitere Geschäftsabarten finden nach Oberbayern und nach dem Rhein als acht Tage-reisen zum Preise von 118,50 RM. beam. 188.— statt. Die Reisen finden in den Monaten Juni, Juli, August und Sep-tember statt. Auskunft u. Prospekte kostenlos durch obiges Reisebüro.

Einheitliche Verkehrspolitik.

von Berlin. Die von der Wirtschaft, dem Industrie- und Handelsrat sowie dem Reichsparlament in letzter Zeit immer eindringlicher erhobene Forderung der Zusammenführung von Reichsbahn und Reichspost unter einem Verkehrsminister ist durch die Ernennung des Reichsbahndirektionspräsidenten Freiherrn v. Eß-Näbenach zum Reichspost- und Reichsverkehrsminister extremisch schnell Tatsache geworden. Es bleibt abzuwarten, ob die Reichsregierung künftig beide Ministerien nebeneinander bestehen läßt oder ob eine völlige Vereinigung und die Zusammenfassung gleicher Aufgaben in einem neuen Verkehrs- und Postministerium geplant ist. Da Minister v. Eß-Näbenach als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost zur politischen Spitze dieses Unternehmens und der für alle im jetzigen Reichspostministerium zusammengefaßten Verkehrszweige Verantwortliche geworden ist, wäre auch denkbar, daß die innere Verwaltung und der eigentliche Betrieb mehr dem Staatssekretär im Reichspostministerium überlassen bliebe und der Minister sich nur mit den großen Verkehrsproblemen der Reichspost beschäftigen würde. Wie die endgültige Organisation auch aussehen mag, durch die einheitliche Spitze dürfte nunmehr erreicht sein, daß die beiden Großunternehmen des Reiches und alle im jetzigen Verkehrsministerium vereinigten Verkehrszweige unter einer Leitung stehen. Eine der ersten Aufgaben des neuen Ministers wird nun sein müssen, die für den Steuerzahler so kostspieligen Konkurrenzkämpfe im Kleinverkehr zu unterbinden und die Streitigkeiten im Sammel-, Express- und Postpaketamt zu bereinigen. Auch muß versucht werden, beiden Verwaltungen durch umfassende Gemeinheitsarbeit eine Senkung der Verwaltungskosten zu ermöglichen, eine praktische Zusammenarbeit von kleineren Bahn- und Poststellen durchzuführen und die Tarife aller Verkehrszweige so zu gestalten, daß von einer wirklich einheitlichen Verkehrspolitik des Reiches gesprochen werden kann. Auf die großen Aufgaben im Kraftwagenverkehr sei an dieser Stelle nur kurz verwiesen. Die Millionenverluste des Reiches durch die nichteinheitliche Verkehrspolitik bei den Kraftfahrern und im Kleinverkehr dürften dem neuen Reichspost- und Verkehrsminister zeigen, wo die helfende Hand anzulegen ist.

Der Lebenskampf der Textilindustrie.

Uns wird geschrieben: Der sächsisch-thüringischen Weberei-Industrie droht eine neue ernste Gefahr. Seit jeher hat diese Industrie, deren Verbandsrat in Italien betrieben. Schon seit einiger Zeit gingen Beschwerden darüber ein, daß italienische höhere Verwaltungsbehörden durch Ausstellung von Fragebogen an italienische Kaufleute, in denen sie Auskunft über Umfang und Gründe des Kaufes ausländischer Ware verlangten, Einfuhrangst zu erzeugen versuchten. Nach den letzten Reden des italienischen Außenministers zu schließen, stehen wir unmittelbar vor der Durchführung handelspolitischer Schutzmaßnahmen gegen die deutsche Einfuhr. Die Italiener wollen offenbar nicht einsehen, daß ein Land, dem man jetzt notorisch in aller Welt seine Exportmöglichkeiten verschließt, auch als Importland aus dem Weltmarkt ausscheiden muß.

Man erwartet daher von der Reichsregierung, daß die Brücken, die zu einer handelspolitischen Verständigung mit Italien führen, unter keinen Umständen abgebrochen werden, sei es nur deshalb, weil Italien einen der wenigen Märkte darstellt, die heute ihren privaten Zahlungsverpflichtungen ohne Devisenkontingentierung nachkommen. In Holland und Dänemark steht es noch schlechter. Der Butterkrieg — die Beschwerde Hollands über seine ungerechte Behandlung bezüglich gewisser Agrarzölle und Zollkontingente hält man für berechtigt — hat den Zollweber des Reiches erst in den letzten Tagen Anlaß gegeben, gemeinschaftlich beim Reichswirtschaftsministerium einen Vorstoß zu machen. In neuester Zeit wird auch in diesen Ländern die Panfare des Boykotts deutscher Kleiderstoffe wieder geblasen. Holland ist für viele Exportfirmen das Tor in den Weltverkehr, das nun auch mit seinen Regeln verschlossen werden soll.

Die sächsisch-thüringische Kleiderstoffindustrie kämpft um ihre Exportmärkte und versucht, sich mit jedem Mittel ihre Konkurrenzfähigkeit auch im Ausland zu erhalten. Sie erwartet jedoch, daß ihr nicht die letzten Chancen im Konkurrenzkampf genommen werden.

Nach dem auf der 42. Jahrestagung der Wirkwaren-Vereinigung, der Organisation der sächsischen Strumpf- und Trikotagenindustrie, die in Chemnitz stattfand, vorgelegten Jahresbericht hätten die Devisenbewirtschaftungsbestimmungen im Inland und die Exportabregelung von außen die Produktionskapazität katastrophal herabgedrückt. Zahlreiche angesehenen und namhafte Firmen seien zum Erliegen gekommen. Die Unterverkäufe, die in ungeahntem Ausmaß überhand genommen hätten und jede korrekte Kalkulation illusorisch machten, bildeten eine besondere Gefahr. Es handle sich heute nicht mehr um einen Reinigungsprozeß, sondern um einen Schrumpungsprozeß von ungeheuren Ausmaßen. Die Gesamtausfuhr deutscher Wirkwaren habe sich mengenmäßig in den Berichtsjahren auf gleicher Höhe wie im Jahre 1929 gehalten, wertmäßig sei sie jedoch beträchtlich gesunken. — In einer einstimmig gefaßten Entschließung wurde an die neue Reichsregierung der bringende Appell gerichtet, die Abfahnpauschallierung der Umsatzsteuer nicht in der geplanten Form zur Einführung zu bringen. Die sächsische Strumpf- und Trikotagenindustrie bitte dringend, unersetzlich eine Reform der Umsatzsteuer in Angriff zu nehmen, die dem besonderen Charakter der Textilindustrie weitgehend Rechnung trage.

Aus den Nachbargebieten

Die thüringischen Gemeinden vor dem Zusammenbruch. Altenburg. Die Kreisarbeitsgemeinschaft Gera-Altenburg des thüringischen Städteverbandes befaßte sich mit dem Rotstand der Gemeinden. Der Geschäftsführer des Städteverbandes, Stadtrat Becker, stellte fest, daß sich in den thüringischen Gemeinden für 1932 voraussichtlich ein Fehlbetrag von 16 Millionen RM ergeben werde gegen 8,5 Millionen im Vorjahr. Der Thüringer Etat sei auf dem Rücken der Gemeinden saniert worden. Neben den etatmäßigen Kürzungen sei der Staat mit der Erfüllung von bestehenden etatmäßigen Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden um vier Millionen RM im Rückstand. Der seit langem vorausgesagte finanzielle Zusammenbruch sei in diesen Gemeinden bereits eingetreten. — Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der Landtag und Landesregierung dringend gebeten werden, bei der Beschlußfassung über den Staatshaushaltsplan ihrer Verantwortung auch für die Lebensfähigkeit der Gemeinden eingedenk zu sein. Namentlich wird gefordert, die unbillige Kürzung des Umsatzsteueranteils der Gemeinden

wieder rückgängig zu machen, also den staatlichen Voraussetzeln von 4,7 Millionen RM zu beiseitigen und einen Ausgleichsstock für besonders schwer belastete Gemeinden und Kreise in Höhe von mindestens 2,5 Millionen RM vorzulegen. Es wird dazu erklärt, daß diese Anträge das Mindeste darstellen, was verlangt werden müsse. Die Entlastung der Gemeinden sei mindestens so dringend wie planmäßige oder sogar überplanmäßige Schulden tilgungen des Landes. Von der Reichsregierung werden Hilfsmassnahmen zugunsten der Gemeinden im Sinne der von den kommunalen Spitzenverbänden gestellten Anträge gefordert.

Weißenfels. Reichswehrfeldwebel ertrunken. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich in der Nähe des Strandbades vor den Augen zahlreicher Zuschauer. Ein mit drei Personen besetzter Kanadier, der sich zu weit an das Ufer herangewagt hatte, schlug plötzlich um. Der 29 Jahre alte frühere Reichswehrfeldwebel und letzte Versorgungsanwärter Georg Hofe wurde von einem Strudel in die Tiefe gerissen und ertrank. Die Frau und der Bruder des Ertrunkenen, die mit ihm im Kanadier gewesen waren, wurden von zwei Bademeistern ans Land gezogen. Das Unglück ereignete sich 24 Stunden vor der Hochzeit Hofes.

Umfangreiche Versicherungsbetrügereien durch abgehackte Finger, zertrümmerte Autos und Brandstiftungen.

Kelchenberg (Böhmen). Die Untersuchung eines Rassen- einbruchs beim Sägewerkbesitzer Hrdy in Rosemang führte zur Aufdeckung von Versicherungsbetrügereien. Sie wurden von einer achtköpfigen Bande betrieben, die jetzt festgestellt werden konnte. Bei der Untersuchung eines Einbruches im Keller, bei dem 90 000 Kronen verschwunden waren, wurde festgestellt, daß der Einbruch vorgetäuscht war, um Hrdy in den Besitz der Versicherungssumme zu bringen. Ferner wurde ermittelt, daß Hrdy mit seinem Auto absichtlich in den Straßengraben gefahren war, um die Versicherungssumme für den zerstörten Wagen zu erhalten. Da der Wagen aber nur zum Teil zerstört wurde, mietete sich Hrdy einen gewissen Jytmund, der den Wagen berast zurichtete, daß die volle Versicherungssumme von 22 000 Kronen gezahlt wurde. Dieser Jytmund lebte übrigens, wie weiter festgestellt werden konnte, von einem eigenartigen Gewerbe. Er machte gegen Entgelt bei einer Lebensversicherung hoch eingekaufte Menschen dadurch zu Krüppeln, daß er ihnen Finger oder Hände abhackte. Bisher wurden dreizehn derartige Fälle festgestellt, bei denen Jytmund in der angebotenen Weise vorging und Honorare von 45 000 bis 55 000 Kronen dafür erhielt. Hrdy versuchte, sich auch als Brandstifter und verhalf einem Landwirt in Großfal dadurch zur Auszahlung einer Versicherungssumme von 150 000 Kronen. Durch diese Betrügereien sind die Versicherungsgesellschaften um insgesamt 600 000 Kronen geschädigt worden.

Produkten-Börse zu Dresden.

13. Juni 1932, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: schön. Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr

	10. Juni	13. Juni	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	249-254	249-254	ruhig
do.			
Reggen, Natural-Gew., 74 kg	200-205	200-205	
do.			
Wintergerste, sächs.	170-182	170-182	
Wintergerste			
Gafer, inländ., alt.	158-164	158-164	
do.			
Raps, trocken			
Wais, mit 25 ML Boll			
Caplata			
mitgel			
Wais, mit ML 2,50 Boll			
Cinquant			
Bienen, Saatware	28-24	28-24	
Lupinen, Saatware			
blau	16-17	16-17	
gelbe	20-22	20-22	
Veischnen	21-22	21-22	
Erbsen, kleine	25-27	25-27	
Baltersbacher	21-22	21-22	
Kaffee, Siedenbürger			
Sächsischer			
Zrosenschnittel	8,80-9,00	8,80-8,80	
Steffenschnittel 83%			
Zuderschnittel 60%	10,00-10,30	10,00-10,30	
Kartoffelknollen	18,00-18,25	18,00-18,25	
Buttermehl	13,00-14,00	13,00-14,00	
Reisgerste	10,00-10,40	10,00-10,40	
Reisgerste	10,80-12,00	10,80-12,00	
Kaffee-Rudung	44,25-46,25	44,25-46,25	
Vödersmühlmehl	38,25-40,25	38,25-40,25	
Inlandweizenmehl 70%	42,25-44,25	42,25-44,25	
Seidensmühlmehl	25,50-27,00	25,50-27,00	
Briggenmühlmehl	22,00-24,50	22,00-24,50	
Woggenmehl 60%			
Woggenmehl 70%	30,00-31,00	30,00-31,00	
Woggenmehl			

Bei Umrechnungen des Naturalgewichtes: bei Weizen 77 kg 2.-RM. je 100kg Aufschlag, bei Roggen 75 kg 1.-RM. je 100kg Aufschlag. Wasserwärme: 19 Grad.

Neubestellungen auf halben Juni

für das Rieser Tageblatt nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsstellen und die Tagesblatt-Vertriebsstellen Preis für halben Juni 1.15 Reichsmark frei Haus

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 13. Juni 1932. Die neue Woche eröffnete in stiller Haltung bei im allgemeinen gut gehaltenen Kursen. Schubert & Salzer zogen 2,5 Prozent an, Gebrüder Bismann 2 und Union Diehl ebenfalls 2 Prozent. Auch Radeberger Exportier, Aitauer Maschinen, Mimola, Deutscher Ton und Ruimbacher Rigi waren eine Kleinigkeit fester. Verluste ergaben sich nur vereinzelt. So lagen Gebrüder Strickmann, Leipziger Riebeck und Waldschlöhden je 1 Prozent niedriger. Anleihen etwas fester, auch Wandbriefe etwas freundlicher.

Leipziger Börse vom 13. Juni. Die Börse eröffnete die neue Woche in geschäftloser Haltung. Größere Abmachungen hatten Leipziger Hypotheken mit 8, Leipziger Kammgarn und Thüringer Woll mit je 2, Hallenleiner Garbinen und Glauziger Zucker mit je 1,5 Prozent Verlust zu verzeichnen. Dagegen konnten Reichsbank 2,5, Danabank 0,75, Polophon 2, Schubert & Salzer 2,75 Prozent gewinnen. Der Anleihemarkt tendierte uneinheitlich. Deutsche Anleihen ohne Auslösung konnten 1,4 Prozent gewinnen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. Juni. Kastralb: Ochsen 88, Bullen 423, Rälber 148, Kalben 44, Rälber 429, Schafe 840, Schweine 1798, zusammen 8571 Tiere. Direkt vom Fleischer zuggeführt: Rinder 74, Rälber 28, Schafe 408, Schweine 361. Preise: Ochsen 1 40-42, do 2 38-40; Bullen 1 38-40, do 2 28-31, do 3 24-27, do 4 20-23; Rälber 1 28-31, do 2 28-31, do 3 24-27, do 4 20-23; Schafe 1 40-41, do 2 41, do 3 40-41, do 4 38-39; Geschäftsgang: Rinder und Schafe gut, Rälber schlecht, Schweine mittel. Ueberstand: Ochsen 8, Bullen 12, Rälber 12, Kalben 8, Rälber 8, Schafe 100, Schweine 70.

Schweiner Schlachtviehmarkt vom 13. Juni. Kastralb: Ochsen 90, Bullen 179, Kalben —, Rälber 3774, Ferkeln 11, Ferkel 7, Rälber 845, Schafe 302, Schweine 2440, zusammen 4257 Tiere. Von Fleischer direkt dem Markt zuggeführt: Rinder 404. Preise: Ochsen 1 26-27, do 2 23-25, do 3 21-22, do 4 20-23; Bullen 1 30-32, do 2 28-29, do 3 22-25; Rälber 1 30-33, do 2 26-29, do 3 18-24, do 4 12-16; Ferkeln ohne Ferkel: Rälber 1 —, do 2 37-40, do 3 32-36, do 4 28-30, do 5 24-28; Schafe 1 —, do 2 35-37, do 3 28-32, do 4 24-27; Schweine 1 und 2 je 36-37, do 3 35-37, do 4 33-36, do 5 32-36, do 7 Sauen 30-33. Geschäftsgang: Rinder und Schafe schleppend, Rälber und Schweine schlecht. Ueberstand: Ochsen 27, Bullen 9, Rälber 27, Rälber 9, Schafe 77, Schweine 248.

Au der Berliner Börse herrschte am Montag bei großer Geschäftstillheit eine feste Grundstimmung. Renten waren nicht einheitlich. Geldmarkt unverändert.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 100 kg, 1931/32 pro 100 kg in Reichsmark

	13. Juni	14. Juni
Weizen, märkischer	251,00-258,00	251,00-258,00
per Juli	251,00	260,00
per September	231,50-231,00	229,00
per Oktober	232,50-232,00	229,50
per Dezember	226,50-226,00	234,00
Tendenz:	ruhig	matt
Reggen, märkischer	188,00-190,00	187,00-189,00
per Juli	188,75	185,00-184,25
per September	182,50-182,75	181,00-180,75
per Oktober	184,00	182,25-181,25
per Dezember	188,00-187,50	185,50-185,00
Tendenz:	festig	matt
Gerste, Frauengerste		
Futter- und Industrieernte	165,00-163,00	165,00-171,00
Wintergerste		
Tendenz:	ruhig	matt
Gafer, märkischer	157,50-161,00	156,00-160,00
per Juli	165,00	163,00
per September		
per Oktober		
per Dezember		
Tendenz:	stetig	matt
Wais, rumänischer		
Blata		
Tendenz:		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notia)	81,25-85,00	81,00-84,75
Reggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad	25,50-27,80	25,25-27,20
Weizenmehl frei Berlin	10,40-10,90	10,40-10,90
Roggenmehl frei Berlin	9,80-10,80	9,80-10,30
Weizenmehl-Relasse		
Raps		
Leinfaat		
Bittariersfen	17,00-23,00	17,00-23,00
Kleine Speiserbsen	21,00-24,00	21,00-24,00
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Veischnen	16,00-18,00	16,00-18,00
Wederbohnen	18,00-17,00	18,00-17,00
Wicken	16,00-18,00	16,00-18,00
Erbsen, kleine	10,00-11,00	10,00-11,00
gelbe	14,00-15,80	14,50-16,00
Serabellen, neu		
Rapskuchen, Basis 58%		
Reisgerste, Basis 37%	10,30-10,40	10,30-10,40
Zrosenschnittel	8,70	8,70
Extraktionsgrad, Bef. 45%		
Kartoffelknollen		
Speisekartoffeln		
Tendenz:	ruhig	abgeschwächt

Bei nachgebenden Preisen Regulierend. Infolge der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren stagniert das Geschäft am Produktenmarkt bei nachgebenden Preisen fast völlig. Man sieht mit Spannung den Maßnahmen der Reichsregierung für Erntefinanzierung und Verwertung der Restbestände aus der alten Ernte entgegen. Das Angebot ist weder für sofortige noch für spätere Lieferung reichlich oder gar dringlich zu nennen. Bei der außerordentlich starken Zurückhaltung der Käufer genügt aber das vorhandene Offertenmaterial, um sowohl bei Brotgetreide als auch bei Gafer einen ziemlich empfindlichen Druck auf das Preisniveau zu erkennen. Weizen zur prompten und Julilieferung schwächte sich um etwa eine Mark ab, während Herbstweizen bis zu 2 1/2 Mark schwächer lag. Am Roggenmarkt prägte sich die Zurückhaltung noch stärker aus, da in Anbetracht des günstigen Wetters mit einem sehr frühen Erntebeginn gerechnet wird. Die Preise für märkische Woggenware zur prompten Lieferung werden etwa eine Mark niedriger genannt, eine entsprechende Einbuße erlitt auch die Julilieferung, die Herbstlieferungen gaben um zwei Mark im Preise nach. Das Weizenmehl hat ausgebrochen schleppenden Charakter. Weizenmehl in nader Lieferung bekunden die Mühlen ebenfalls Neigung zu Preisstimmungen, die Umsätze gehen nicht über die Deckung des dringlichsten Bedarfes hinaus. Wehle zur Herbstlieferung hatten kaum Umsatz. Gafer ebenso wie Brotgetreide bei kleinster Bedarfsmengefrage um eine bis zwei Mark abgeschwächt. Gerste in aller Ware still.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Gauturnratsitzung

des Turnganes Nordachsen (Z.)

Im Vereinshaus des Ld. Frankenberg hielt der Gauturnrat des nordächsischen Turnganes Sonntag, den 12. 6. eine Sitzung ab, die vollkommen von dem bevorstehenden Gauturnfest beherrscht war. Darum tagten mit ihm der Ehrenauschuss (an seiner Spitze der Herr 1. Bürgermeister der Feststadt, Dr. Trmer) und die einzelnen Festausstände. Welche eindrucksvolle Erlebnis alle Teilnehmer (bisher haben an die 2000 Turner und Turnerinnen gemeldet) zu erwarten haben, das zeigen die längeren Ausführungen des 1. Gauvertreters H. Salomon-Frankenberg über den Stand der bislang geleisteten Vorarbeiten. Schon am Sonntag, dem 16. Juli trifft eine große Zahl Festgäste ein in einem Sonderzug, der gegen 12 Uhr in Riesa abgeht und bei billigem Fahrpreis auch Nichtturner in die landschaftlich reizvolle Umgebung der Feststadt bringt. Am Nachmittag nehmen die Wehrkämpfe ihren Anfang, während abends 8 Uhr eine wuchtige vaterländische Kundgebung den geistigen Hochzeiten der Deutschen Turnerschaft dient. Der Sonntag-Vormittag bringt nach dem Wecken die Fortsetzung der Wettkämpfe, einen Feldgottesdienst, Musik und ein Treffen der Alten. Ein wirkungsvoll aufgebauter Festzug bringt die Turnerscharen nach dem Festplatz, der schönen Jahntampfbahn des Ld. Frankenberg. Dort sollen die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen in ihrer Massenwirkung dem Zuschauer den tiefsten Eindruck von der Geschlossenheit des neuen Großganes vermitteln. Ist doch dieses 1. Gauturnfest des Turnganes Nordachsen die erste Gelegenheit, wo er in seiner Gesamtheit vor die Öffentlichkeit tritt und seine Daseinsberechtigung unter Beweis stellt. Eine würdige Schlussfeier läßt das Fest ausklingen. Für die Unterbringung und Verpflegung der Tausende ist bestens vorgesorgt. Bürger- und Wachenquartiere stehen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Eine Massenversorgung bietet für 50 Pfennige ein schmackhaftes, reichliches Eintopfgericht, von dessen Güte sich die Teilnehmer an der Gauturnratsitzung bei einer Kostprobe überzeugen konnten. Sie wurden auch mit den Klängen des neuen Gauliedes von Hüttig und Günther durch die Frankfurter Stadtkapelle vertraut gemacht. Der wesentliche Verhandlungsstoff trat naturgemäß hinter dem Hauptpunkt etwas zurück. Die Sitzung bekräftigte die Überzeugung, daß die beiden Festtage bei allen Teilnehmern, Festarbeitern und Festgästen, einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen werden.

Turnverein Riesa Z. e. B.

Handball.

Auf der Hindenburgkampfbahn fanden sich am Sonntag nachmittags gegenüber

Zu 1847 Ostsch 1. — Zu Riesa 1. 3:4 (2:3).

Trotz der drückenden Sonneneinstrahlung wurde ein vom Anfang bis zum Schluß flotter Kampf durchgeführt. In raschem Wechsel war bald dies oder jenes Tor bedroht und beide Formwächter bekamen reichlich Arbeit. Von Riesa wurden zunächst zwei Tore vorgelegt, doch bald gelang es den Gästen den Gleichstand herzustellen. Kurz vor der Pause sind die Einheimischen nochmals erfolgreich, so daß sie ein Halbzeitergebnis von 3:2 erzielen konnten. Die zweite Spielzeit brachte jeder Mannschaft noch ein Tor ein und Riesa konnte als der Glücklichere, der beiden gleichwertigen Gegner den Platz verlassen.

Vor dem Spiele trafen sich:

Röderau (Gesa) — Zu Riesa 2. 8:7 (3:4).

Zu 1847 Ostsch (Zgd.) — Zu Riesa (Zgd.) 5:2 (2:1).

Fußball.

Am Gauspieltag in Reichenau kämpften um den Gauwettbewerb der 1. Klasse Zu Riesa 2. für den Bezirk Gollm, Zu Riesa 3. für den Bezirk Elbe und Zu Bauchlitz für den M.-Bezirk.

Zu Riesa 2. — Riesa 3. 46:51

Zu Riesa 3. — Zu Bauchlitz 37:50

Zu Riesa 2. — Zu Bauchlitz 28:47

Zu Bauchlitz wurde Gauwettbewerb und rückt damit in die Meisterklasse auf. Das ebenfalls zum Austrag gelangte Schlußspiel der älteren Turner zwischen

Zu Rissen — Zu Lommachsch

endete mit einem knappen Vorsprung des bisherigen Gauwettbewerbers Lommachsch mit 39:41 (Halbz. 24:19).

Turnverein Gröbba (Z.)

Handball.

Turnverein Gröbba 1. — Turnverein Gröbba 2. 4:11 (1:5).

Die 2. Elf trat in Gröbba das fällige Rückspiel gegen den dortigen Turnverein aus. Der Platzbesitzer vermochte trotz eifriger, jäher Spielweise die Erfolge nicht zu verhindern. Die 2. Elf zeigte entgegen den Leistungen am Vorkampftag wieder eine gute geschlossene Mannschaftsleistung.

Turnverein Gröbba 1. — Turnverein Gröbba 2. 2:9 (0:5).

Einen Erfolg konnten die Knaben für sich buchen. Ihre Gegenmannschaft war körperlich sehr überlegen. Diesen Vorteil überflügelten die kleinen Gröbbaer mit einer sehr bestechenden Spielweise. Schnelle sichere Ballabgabe und flottes Tempo waren ihre stärksten Waffen.

Turner-Handballspiel Sachsen — Brandenburg verlegt.

Mit Rücksicht auf die am nächsten Sonntag in Chemnitz stattfindenden Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft ist der für diesen Tag vorgesehene Turnerspielplan zwischen Sachsen und Brandenburg auf den 14. August verlegt worden.

Gautag in Ostachsen im VRRB.

Klasseneinteilung.

Der Klasseneinteilungsgautag im Gau Ostachsen d. VRRB war diesmal nicht so stark besucht, wie die Jahre zuvor. Anträge auf Änderungen der Klassen lagen so gut wie nicht vor. Die Einteilungen der 1. und 1b-Klasse gingen somit reibungslos vor sich. In den Unterklassen wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. Auf Antrag des Riesaer SV. spielt die Ref.-Elf des RSV. nicht mehr in der Reserve-Klasse, nachdem ein Antrag auf wechselnde Spiele der 1. und 2. Mannschaft abgelehnt wurde, sondern in der 2a-Klasse, 4. Abtlg. Diese Abteilung besteht nunmehr aus folgenden Vereinen: 97 Großenhain, SV. Gröbba, Ritzsch, Spielvan. Großenhain, Ritzsch, Lichtensee, RSV. 2., Röderau 2.

Die am noch interessierende Abtlg. 13 setzt sich nunmehr zusammen aus: RSV. 3., Lichtensee 2., Nauwalde 1., Reithain 1., Ritzsch 2., Rößlitz 1., Gröbba 2., Standitz 1., Ritzsch 2.

Die Riesaer Mannschaften sind also auch so gut untergebracht, die hohen Fahrtspeisen nach Dresden können gespart werden.

Somit verlief die Tagung ohne jede erregte Debatte und war bald geschlossen.

Regelsport.

Die Regelsporte „Alle Reune-Rettbain-Lager“ und „Rampfbahn-Riesa“ trafen am Sonntag im Rückspiel zum Klubwettkampf aufeinander. Im Vorkampfe auf der eigenen Bahn hatte Rettbain kein gutes Können unter Beweis gestellt. Schickten sie doch Riesa mit 38 Hols geschlagen nach Hause. Auch im Rückkampf wurde den Rettbainern noch ein geringes Vorteil ausgedacht, jedoch kam es wieder einmal anders als gedacht, denn die Riesaer legten in einer Form, die sie selbst noch nicht erzielt hatten; da konnten auch Resultate von 289 und 281 Hols keine entscheidende Wendung anordnen. Geschoben wurden von jedem Klubmittgliede 100 Kugeln, davon 50 auf der Bahn im Café Finken in Rettbain-Lager und 50 im Realerheim Hotel zum Stern in Riesa. In jedem Gange wurden die fünf Besten gewertet, deren Ergebnisse folgende waren:

Alle Reune:	Rampfbahn:	Versti:
Rühle 299	Versti 296	
Berger 267	Reind 261	
Saemann 267	Grohe 258	
Saale 258	Rüschner 250	
Sofmann 247	Döfler 242	
		1302
Barthel 289	Reind 296	
Berger 281	Grohe 288	
Rammann 250	Rüschner 280	
Müller 242	Riese 277	
Sartmann 231	Versti 269	
		1410

Regelklub Rampfbahn ging aus diesem Wettkampf mit 81 Hols als Sieger hervor, wäre die Holszahl aller beteiligten Regler gewertet worden, so stände die Partie 5156 zu 5099 für Riesa. Dem Klub „Alle Reune“ ist das Stellen zum Kampf besonders hoch anzurechnen, da sie das Wehrflugsystem so gut wie nicht geübt haben. Außer der Höchstleistung von 299 Hols konnten sie auch die beste Reihenfolge für sich verbuchen, denn Barthel legte 6-7-9-8-6-7-3-8-9-9 — 70 Hols, dazu noch eine 66. Weitere gute Reihenfolgen zeigten Grohe 67+63, Wüther 64+63, Rüschner 65+62, Barthel 62+60, Versti 64 und Riese 60. Ueber dem Durchschnitt lagen noch Wüther mit 267 und Kunze mit 253 Hols. Die Siegereverklündung schloß den Klubwettkampf recht harmonisch ab, zumal sich die Rettbainer Reglerbrüder noch als ein sehr langeslutiges Bößchen zeigten. Gut Hols. Rür.



Wertvolle Geldente und Trophäen

Können sich heute viele Vereine als Siegerehrungen nicht mehr erlauben. Das tut aber auch der Sportfreudigkeit weiter keinen Abbruch, denn beim rechten Sportler, der immer ein bescheidener Mensch ist, es läßt ein geschmackvolles Diplom oder eine hübsche Ehrenurkunde den gleichen Zweck. In der Anerkennung solcher Arbeiten sind wir als geehrte Spezialisten auf der Höhe, so daß wir allen Vereinen nicht nur eine gefällige Aufmachung, sondern auch eine rasche und vor allem billige Lieferung zusichern können. Die leistungsfähige Lieferantin für Diplome und Ehrenurkunden ist also — bitte merken Sie sich die Adresse — die

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

Radspport.

Zwei Dresdner Siege in den Sachsenbundes-Rennen.

Am Sonntag wurde die Bergmeisterschaft des sächsischen Radfahrer-Bundes auf der 5,5 Kilometer langen Strecke Plauen-Augustsburg unter Beteiligung von 35 Fahrern ausgetragen. Der Dresdner Stabe (Verein Dresdner Straßenfahrer) holte sich den Meistertitel in der sehr guten Zeit von 10:04,3 vor dem Eberusfahrer Hertwig (Rohlsch), der 10:19,2 benötigte. Die nächsten Plätze belegte Ballert (Edelweiss Gölzengossa), Reichel (Falk-Schwalbe Leipzig), Gröbner (Sparta Chemnitz) und Wagenbreth (Saxonia Dresden).

Am Sonntag folgte auf der 100 Kilometer langen Strecke Chemnitz-Pentz-Zwickau und zurück das Straßenrennen um den Großen Oswefo-Preis. In den drei Klassen starteten 150 Bewerber. In der Hauptklasse wurde der Dresdner Lippelt (Saxonia Dresden) Sieger mit vier Minuten Vorsprung in 4:53:30 vor Reichel (Falk-Schwalbe Leipzig) mit 4:57:30, dessen Clubkameraden Dornblut, Otto Grindel (Leipzig), Hoffmann (Gölzengossa), Körner (Pfeil Leipzig) und Alfred Richter (Saxonia Dresden). Bei den Altersfahrern gewann Kurt Hubatsch (Riesa Chemnitz) in 5:32:51. In der Jugendklasse, die nur etwa den vierten Teil der Strecke zurücklegte, behielt Jachmann (Rennfahrervereingung Berlin) vor seinem Clubkameraden Münch in 1:24:37 die Oberhand.

Kleine Sportnachrichten.

Wiener Athletik-Club spielt nochmals in Leipzig. Der Wiener Athletik-Club wird außer den vereinbarten fünf Lehrspielen in Mitteldeutschland ein weiteres Spiel austragen. Die Wiener, die bei ihrem ersten Auftreten in Leipzig mit 6:4 geschlagen wurden und keinen sehr günstigen Eindruck hinterlassen konnten, da sich der Torhüter Hiden zu einer großen Unsportlichkeit gegen einen Leipziger Stürmer hinreihen ließ, haben sich bereit erklärt, am Dienstag nochmals in Leipzig anzutreten. Sie wollen zweifellos damit auch ihre Niederlage wieder gutmachen nachdem es ihnen gelang, in Weiskens eine Auswahlmannschaft sicher zu schlagen. Der VRRB hat das Anerbieten der Wiener angenommen, zumal sich diese kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Dadurch ist es möglich, die gesamten Spieleinnahmen dem

VRRB und dem Gau Groß-Leipzig für seine Jugendpflege und Erwerbslosenkurse zuzuführen. Die weiteren Starts der Wiener erfolgen am Mittwoch in Zwickau, am Sonnabend in Chemnitz und am Sonntag in Bautzen.

Rollehüh-Sachsemeisterkämpfe in Riesa.

Am Sonntag kamen in Riesa die sächsischen Rollehüh-Sachsemeisterkämpfe zum Austrag. Im Einzelkämpfen siegte bei den Damen die Titelverteidigerin Frau Jaensch-Bacharias (Dresdner SV.) und bei den Herren der Titelverteidiger Boh (Dresdner SV.). Beide gewannen ebenfalls überlegen die Meisterschaft im Paarhühkämpfen. Den Titel des Rollehühmeisters sicherte sich bei den Herren der Chemnitzer R.C. vor dem Chemnitzer VRC., dem Dresdner SV. und dem Riesaer SVB. Bei den Damen fiel der Sieg an den Dresdner SV. vor dem Riesaer SVB. und dem Chemnitzer VRC.

Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine.

Vom 19. bis 26. Juni 1932 veranstaltet der Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, der zur Zeit 60000 Mitglieder in 300 Vereinen hat, wie im Vorjahre im ganzen Reiche eine Werbewoche. Die Vereine werden in dieser Woche, besonders durch individuelle Einzelwerbung, in schlichtem Rahmen Werbeveranstaltungen auf allen Gebieten der Weisübungen durchführen. Die Werbewoche wird vom Bund durch ein „Deutsches Eisenbahnertreffen“ in der Ausstellung „Sonne, Luft und Haus für Alle“ in Berlin eingeleitet, an dem sich Reichsbahn-Turn- und Sportvereine der umliegenden Reichsbahndirektionen, Gesangs- und Musikabteilungen mehrerer Eisenbahnvereine und Lehrlinge der Werkstätten beteiligen.

Es werden u. a. gezeigt: Rhönradvorführungen (Reichsbahn-Turnverein Berlin), Freiübungen von 400 Jugendlichen (Werkstättenlehrlinge und Mitglieder verschiedener Reichsbahn-Turnvereine), Frauengymnastik (Reichsbahn-Turnverein Berlin). Herr Generaldirektor Dr. Dornmüller, mehrere Direktoren und Referenten der Reichsbahn-Direktverwaltungen haben ihr Erscheinen zugesagt. Außerdem werden verschiedene Präsidenten benachbarter Reichsbahndirektionen mit ihren leitenden Beamten anwesend sein, u. a. Herr Reichsbahn-Direktionspräsident Dr. Marx von Berlin und Herr Reichsbahndirektionspräsident Martin von Kassel, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine einer Organisation von 300000 Eisenbahnern.

Vermischtes.

Kaschachte Einbrecher. In der Elbster Straße in Berlin drangen in der Nacht zum Montag Einbrecher in eine Apotheke ein, wo sie aus dem Laboratorium Parfümerie-Artikel und aus dem Giftschrank wertvolle Schlafmittel, u. a. ungefähr 60 Gramm Morphium, außerdem sehr gefährliche Gifte wie Chantali, Strichnin und 30 verschiedene Sorten von Quecksilberpräparaten stahlen. Die Diebe fanden dabei in einem Schrank auch sogenannte Wurm-Schokolade. In der Meinung, es sei richtige Schokolade, genossen sie davon soviel, wie ein Kranker normalerweise allenfalls in vier Wochen verbraucht. Sie wurden daher von der verheerenden Wirkung noch mitten bei der „Arbeit“ überrascht und traten schleunigst mit ihrer Beute den Rückzug an.

Aufregende Jagd nach einem Schmuggler. Eine aufregende Jagd auf einen Schmuggler spielte sich dieser Tage in Köln ab. In voller Fahrt kam ein schwerer Lastwagen heran, der schnell um die Ecke biegen wollte. Da gleichzeitig eine Straßenbahn die Ecke passierte, gab der Verkehrspolizist Haltzeichen, die der Wagen aber nicht beachtete und in rascher Fahrt weiterfuhr. Durch dieses Verhalten des Fahrers stutzig geworden, sprang der Polizist in den Führersitz hinein und hielt dem Lenker die Pistole auf die Brust, so daß dieser den Wagen zum Stehen bringen mußte. Geseffelt wurde er abgeführt, riß sich aber wieder los und suchte zu entkommen. Mit Hilfe zweier herbeieilender Polizisten wurde er schließlich überwältigt. Der Wagen war vollgepackt mit Schmuggelware, Kaffee, Zigaretten und dergl. Der Schmuggler wurde der Vollstreckungsstelle zugeführt, die seine sofortige Vernehmung in die Wege leitete.

Um einen Jagdhund. Im September 1930 schloß der Forstgehilfe F. aus Dargweiler bei Bad Kreuznach einen Schäferhund des Pfasterers H. an. Der Hund starb ein Vierteljahr später an den Folgen des Schusses. Der Hund hatte sich bei Angehörigen des Pfasterers in einem Kartoffelacker dicht beim Dorf aufgehalten, als plötzlich der Hund des Forstgehilfen einen Hasen auf das Dorf zutrieb. Der Schäferhund fing den Hasen, ließ ihn aber auf Aufruf seines Herrn wieder fallen, nahm ihn aber dann zum zweiten Male an. In diesem Augenblick gab der Forstgehilfe den Schuß ab. Das Amtsgericht zu Bad Kreuznach hatte den Forstgehilfen zu Schadensersatz verurteilt. Gegen das Urteil legte F. Berufung ein, mit dem Erfolg, daß das Landgericht ihn freisprach. Ein Heer von Zeugen war von beiden Seiten aufgeboten worden. Es wurden Gutachten von Jagdachtverständigen und Behörden eingeholt, ob der Hund sich noch im Dorfbereich oder schon außerhalb befunden habe. Man wurde nicht einig. Die Kosten, die bisher entstanden, belaufen sich schon in die Tausende von Mark. Gegen das freisprechende Urteil ist nun wiederum von der Gegenseite Berufung eingelegt worden, so daß die Angelegenheit demnächst die höheren gerichtlichen Instanzen beschäftigen wird.

Sechs Wochen auf der Fahnenstange. Der Fahnenstangen-Metfordiger Rikert aus Neumünster weil nun schon sechs Wochen in seiner künftigen Höhe. Eine Woche hat er noch abzuliegen, ehe er „den Metford gebrochen hat“.

Inzwischen sind dem sonderbaren Heiligen schon allerlei Ermunterungsipenden zugegangen, so ein Sessel, eine Radioeinrichtung, Bücher und Lebensmittel. Zu Fuß mit dem Handkarren zum Frankfurter Sängertag. Mitglieder eines westfälischen Sängervereines haben beschlossen, die Reise nach Frankfurt a. M. zum großen deutschen Sängertag und zurück zu Fuß zurückzulegen, da sie wegen ihrer Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sind, die Fahrgebühren aufzubringen. Nunmehr hat sich im Bergischen Land eine Sängerguppe dahin geeinigt, den Weg nach Frankfurt mit einem Handkarren zurückzulegen, der abwechselnd milde Sängere aufnehmen soll, während der andere Teil den Handkarren schiebt.

Wasserstände

	13. 6. 32	14. 6. 32
Waldau:		
Ramait	+ 50	+ 43
Robran	+ 10	- 4
Eger:		
Laun	+ 11	+ 5
Elbe:		
Rimbürg	+ 32	+ 30
Brandels	+ 18	+ 9
Reinit	+ 50	+ 40
Veitmerig	+ 52	+ 22
Kuffig	+ 150	+ 62
Dresden	- 49	- 72
Riesa	+ 33	+ 14



Die süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten bei Hindenburg.

Die Staats- und Ministerpräsidenten der drei großen süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden nach ihrer Besprechung beim Reichspräsidenten von Hindenburg (von links): Staatspräsident Schmitt (Baden) — Ministerpräsident Volla (Württemberg) — Reichskanzler von Papen, der gleichfalls der Besprechung beiwohnte — Ministerpräsident Heil (Bayern).

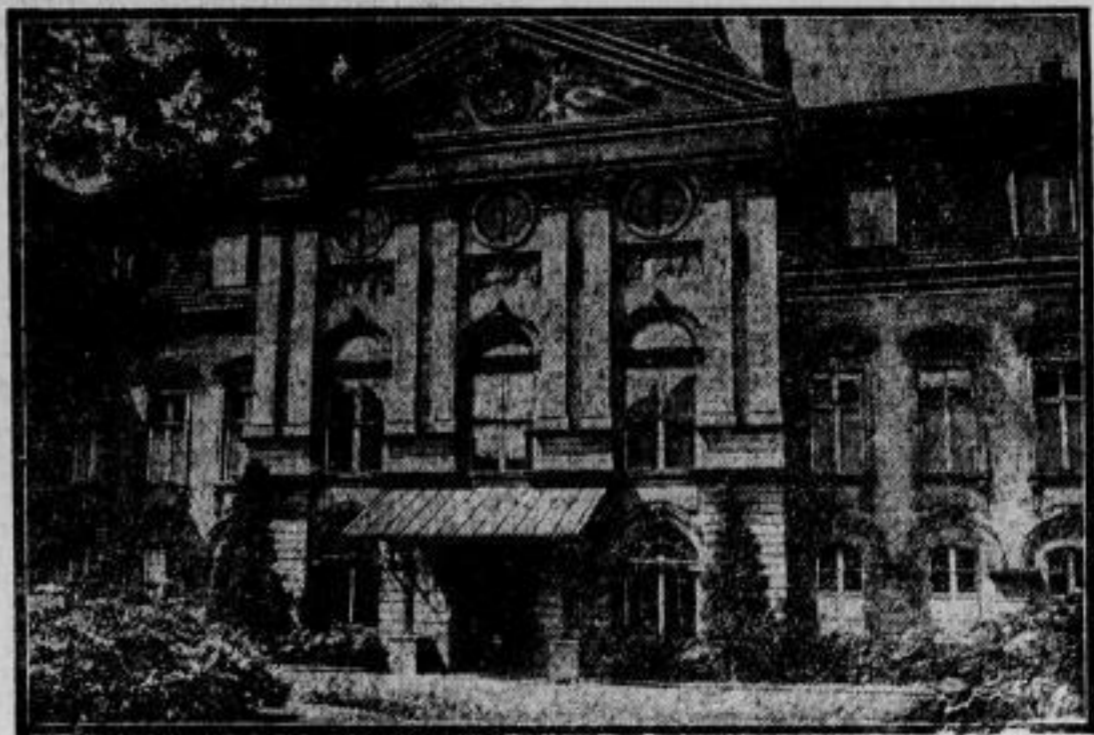
Bild daneben:

Neun Tage hilflos auf dem Ozean getrieben.

ist der polnisch-amerikanische Flieger Danzner, der zu einem Ozeanflug nach Frankreich gestartet war. Am Tage seines Abfluges mußte er aufs Meer niedergehen und ist neun Tage mit seiner Maschine herumgetrieben worden, bis ihn jetzt ein Dampfer aufgenommen hat. Sein gesamter Proviant bestand aus sechs belegten Brötchen und einer Kanne Kaffee. Um nicht zu verdursten, trank er zuletzt das Kühlwasser seines Motors. — Unsere Aufnahme zeigt den glücklich Geretteten wenige Minuten vor dem Start beim Abschied von seiner Frau.



Von den Schlesiern Tagen 1932, die Stadt und Land einander näherbringen und für die Schönheiten des Schlesiens werben sollen: schlesische Trachten in dem farbenprächtigen und eindrucksvollen Trachtenzug in Breslau, mit dem die Schlesiern Tage eröffnet wurden.



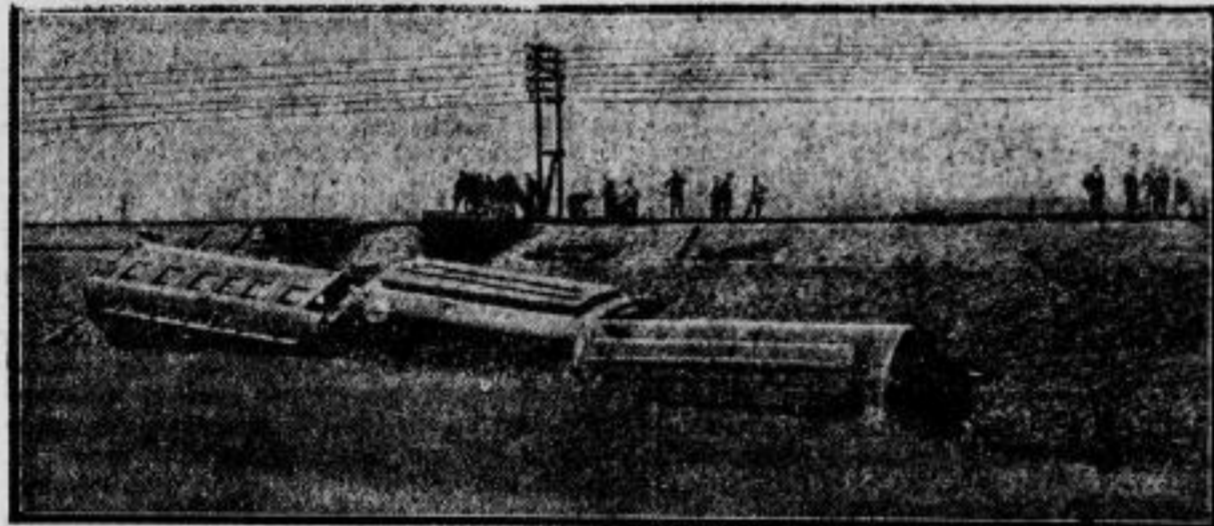
Der Reichspräsident zieht um.

Das Reichspräsidentenpalais ist so schadhaft geworden, daß das ganze Gebäude einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen werden muß. Da die Reparaturen längere Zeit dauern werden, wird Reichspräsident von Hindenburg für mehrere Monate in das Alte Reichsfanzlerpalais überziehen.

Bild rechts

Drei Brüder feiern Goldene Hochzeit.

Ein einzigartiges Jubiläum konnte in diesen Tagen in Aufhausen bei Augsburg begangen werden: die Brüder Johann, Josef und Sebastian Winter konnten am gleichen Tage das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.



Das Eisenbahnunglück bei Unna.

Auf der Eisenbahnstrecke Elberfeld-Hamm in der Nähe von Unna entgleiste ein aus Hagen kommender Personenzug. Die Wagen stürzten die Böschung hinab. —

30 Schwerverletzte und ein Toter waren die Opfer des Unglücks, das vermutlich auf Gleitschäden infolge plötzlicher Bodenentwässerung zurückzuführen ist.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OYFRID u. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Grotzer, G. m. b. H., Rastatt 13, Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Während die drei noch beisammenstanden, raffte Ada die letzte Kraft zusammen, bog in die Nebenstraße, aus der jene gekommen, rannte, blieb atemlos stehen und haßte weiter. Vor ihr tauchte ein Licht auf, ein ruhiges Licht das ihr wie ein Stern vorkam. Zuerst waren die Männer noch hinter ihr her gewesen; dann aber wurde es ganz still um sie. Sie schleppte sich vorwärts; ihre Augen waren wie verschleiert, aber vor ihr war dieses Licht! Sie wußte nicht, weshalb, aber sie näher sie kam, je größer das Licht vor ihren Augen erschien, desto stärker erwachte in ihr der Wunsch: Dieses Licht muß ich erreichen!

Ihre Füße versagten, sie konnte nicht mehr, sank einen Augenblick in die Knie, stützte die Hände auf den Koffer, und nun sah sie, daß es kein einzelnes Licht war, sondern eine ganze Reihe Flämmchen, die in einem Bogen ein Portal umsäumten. Ganz feierlich schimmerte dieser Kranz in der unheimlichen düsteren Straße. Ada richtete sich auf und taumelte näher. Ihr war, als berührten ihre Füße den Erdboden gar nicht mehr.

Das Blut wich aus ihren Händen, ihren Gliedern, und doch hatte sie die Empfindung, als sei sie riesengroß, als schwebte sie halb, und wußte doch, daß sie nun jeden Augenblick zusammenbrechen mußte. Sie breitete die Arme aus, wie eine Stütze suchend. Der Koffer entglitt ihrer Hand; sie stand vor dem Portal; sie suchte den Klingelzug zu erreichen. Da öffnete sich die Tür, eine Gestalt trat heraus! War es eine Frau? War es überhaupt ein Mensch? Die Gestalt wurde größer und immer größer, breitete die Arme wie riesenhafte Flügel aus und streckte sie ihr entgegen —

Ada verlor die Besinnung. Mit einem Gefühl, als flößen alles Leben, alle Kraft aus ihren Gliedern von ihr, sank sie ohnmächtig vor der seltsamen Pforte zu Boden.

Als Ada wieder zu sich kam, sah sie, daß eine weibliche Gestalt, die ihre umschleierten Augen noch immer nicht recht zu erkennen vermochte, bemüht war, sie von der Erde emporzuheben. Sie versuchte aufzustehen. Jene Frau legte den Arm um sie und führte sie ganz langsam die wenigen Treppentufen empor, in das Haus. Endlich vermochte Ada einige Worte zu sprechen und rief angstvoll hervor: Helfen Sie mir! Ich bin — Die Frau schnitt ihr das Wort ab. Sie sind müde und erschöpft. Sprechen Sie jetzt nicht! Ich will Sie zu Bett bringen.

Wie beruhigend klang diese leise, gütige Stimme, und wie herrlich war der Gedanke: Zu Bett!

Sie wußte nicht, was für ein Haus es war; aber sie war so matt, so vollkommen fertig mit ihrer Kraft, so grenzenlos niedergeschlagen, daß sie nicht einmal hätte Einspruch erheben können, wenn es wieder solch ein Haus gewesen wäre, wie das der Frau Reed. Man führte sie in ein kleines, fast dunkles Zimmer. Es begann draußen bereits langsam zu tagen. „Ich mache kein Licht an, es möchte Ihren Augen wehtun.“

Ada sah auf dem Bettrand, zu schwach, sich auszuheben. Ihr war, als sei sie plötzlich wieder zum Kinde geworden und ihre Mutter entkleidete sie, löste ihr die Schuhe von den Füßen und drückte sie in die Kissen. „Wollen Sie etwas Warmes trinken?“

Mit mitleidigem, gütig forschendem Blick sah die Frau dem jungen Mädchen in das schöne, blasse Gesicht, das ihr nicht mehr antworten konnte; denn kaum hatte Ada ihren Kopf auf die Kissen gelegt, als sie augenblicklich vom Schlaf übermannt wurde. Die andere blieb noch eine Weile neben ihr stehen, beugte sich nieder, um zu hören, ob der Atem der Schlafenden gleichmäßig ging, dann schritt sie auf leisen Sohlen hinaus und schloß vorsichtig die Tür.

Als Ada erwachte, war es längst heller Tag, wahrscheinlich schon Mittag vorüber. Erschreckt fuhr sie empor und sah sich um. Gott sei Dank, es waren nicht die Polstermöbel, das weiche Seidenbett, der fade, süßliche Geruch des Zimmers im Hause der Frau Reed!

Am 15. Juni Beginn des Wiener Prozesses gegen Matuschka.

Anlage wegen des Eisenbahnanschlages von Kuzbass.
 Wien. Am 15. Juni beginnt der Prozeß gegen den Eisenbahnminister Silvester Matuschka, der jetzt im 41. Lebensjahr steht. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium und war dann Lehrer. Während des Weltkrieges wurde er Oberleutnant. Nach dem Kriege wandte er sich dem Lehrberuf wieder zu, erwartete dann aber im Jahre 1920 in Ungarn ein großes Gut und mehrere Häuser in Budapest. Woher Matuschka plötzlich das Geld bekommen hatte, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Zeitweise wurde vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß er es von revolutionärer Seite, der er gefinnungsgemäß nahestand, haben soll, erhalten hätte. Es wurde auch vermutet, daß er vielleicht von dieser Seite aus die Anregung oder den direkten Auftrag zu den Eisenbahnentnahmen bekommen habe. Doch auch dies liegt noch ganz im Dunkeln. Von Budapest kam Matuschka dann nach Wien, wo er sich wieder ein Haus kaufte und sich mit allerlei Handels- und Vermittlungsgeschäften befaßte. In dieser Zeit, im Jahre 1930, kam er schon einmal vorübergehend in Kontakt mit der Polizei, da ihm wegen eines in seinem Hause entstandenen Brandes Versicherungsbetrug zur Last gelegt wurde. Doch konnte ihm nichts nachgewiesen werden, und Matuschka ließ die 15 000 Schilling Versicherungsgelder ein. In der Folgezeit mußten dann, wie allerdings erst später festgestellt wurde, vielfache Reisen auffallend sein, die Matuschka nach Budapest und anderen Orten, so auch nach Berlin, unternahm.

In der Nacht zum 30. Januar 1931 hat nun Matuschka versucht, in der Nähe der Gasteieller Anbahn an der Weltbahn den Wien-Pasau-Berliner Schnellzug zur Entgleisung zu bringen. Hierbei wurde nur einiger Materialschaden angerichtet. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Am 8. August 1931 brachte Matuschka in der Nähe von Jüterbog den Schnellzug Babel-Berlin zur Entgleisung, indem er ein großes Stück des Schienenstranges sprengte. Gegen hundert Personen wurden damals verletzt, sechs davon schwer. Die Suche nach dem Täter, der ein Stück der Zeitung „Der Anarist“ zurückgelassen hatte, — es waren darauf auch verworrene Worte wie „Revolution“, „Siege“, „Attentat“ usw. geschrieben — blieb auch in diesem Falle zunächst vergeblich. Erst nach dem furchtbaren Attentat gegen einen Schnellzug auf der hochspannten Eisenbahnbrücke von Via-Lordburg am 13. September 1931, wo 22 Tote und viele Schwerverletzte zu beklagen waren, wurde Matuschka am 7. Oktober desselben Jahres auf Veranlassung der ungarischen Polizei unter dem Verdacht, dieses furchtbare Verbrechen begangen zu haben, in Wien verhaftet. Die Verhöre und die Uebersuchung Matuschkas gestalteten sich recht langwierig; erst nach und nach gelang es der mühsamen und verhältnismäßig vollkommenen Zusammenarbeit der namhaftesten Kriminalisten Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns Matuschka, in dem man bald auch den Täter von Kuzbass und Jüterbog vermutet hatte, alle drei Anschläge nachzuweisen und ihn schließlich zum Geständnis zu bringen.

Ueber das Motiv seiner Verbrechen machte er ganz phantastische Angaben. Er sprach von seinem Plan eine „Gesellschaft von Menschenfreunden“ zu gründen, erklärte, daß es seine Absicht gewesen sei, „das Unglück der Welt endgültig zu beseitigen“ und „die Menschheit zu erlösen“. Die weit hierbei tatsächlich abnormale Geistesverfassung mitteilt, wird die angeordnete psychiatrische Untersuchung zeigen, deren Ergebnis man mit Spannung erwartet. Nicht unerwähnt mag hier sein, daß sich Matuschka in der Gestalt auch mit Tönmildschätzungen und allerhand interessanten Erfindungen, auch auf dem Gebiete der Verhütung von Eisenbahnunfällen, befaßte, für deren Verwertung er aus dem Gefängnis heraus schon einen lebhafteu Schriftwechsel führte.

In der für drei Tage anberaumten Verhandlung vor dem Wiener Schwurgericht wird sich Matuschka nun wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch böshafte Handlungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen, zu verantworten haben, da sich die Anklage lediglich auf das Faktum Kuzbass bezieht. Die Strafe, die Matuschka in Oesterreich erwartet, dürfte daher ein Jahr Zerkler kaum übersteigen.

Sie befand sich in einem kleinen, ganz kalten Raum, dessen Wände weiß getüncht waren. An der einen hing ein Christusbild in Öldeud.

Sie selbst lag in einem eisernen Felddett, und außer diesem waren nur noch ein kleiner, gleichfalls eiserner Waschtänder, ein Tisch, zwei Stühle und ein Kleiderrechen in dem Zimmerchen.

Ada zermartete sich den Kopf, um zu ergründen, wie sie denn hierher gekommen war. Was für ein Haus war es? Keinesfalls ein verurtenes, dazu war alles zu schlicht und zu einfach.

Sie versuchte aufzustehen und wollte sich ankleiden, aber als sie ihre Füße aus dem Bett heben wollte, fühlte sie sich so unendlich schwach, ihre Glieder schmerzten sie so sehr, daß sie sich wieder niederlegte.

Sie lag ganz ruhig, sah vor sich hin und bemühte sich, ihre Gedanken zu sammeln. Allmählich wurde es wieder hell vor ihren geistigen Augen, und die ganze furchtbare Flucht der letzten Nacht stand vor ihrer Erinnerung. — Mit all ihrem Grauen, mit all der Furcht, die sie ausgestanden, und doch war es, als sähe sie alles dies aus einer gewissen Entfernung. Sie konnte nicht sagen warum, aber sie hatte die bestimmte Empfindung, jetzt endlich in einem sicheren Hafen zu sein.

In dem Haus herrschte Totenstille, aber nicht jene, die in den Morgenstunden in jenem anderen Hause geherrscht hatte. Hirsweilen war ihr, als tönte ganz leise, ganz verschwommen der Klang einer Orgel zu ihr herüber. Dieser Orgelklang brachte sie auf einen ganz anderen Gedanken: Will!

Ada sah wieder aufrecht im Bett, sie starrte vor sich hin, und ihr war, als sähe sie in einem Kino, und alles das, was sie seit Dresden erlebt hatte, zöge noch einmal in lebendigen Bildern vor ihr vorüber.

Der Brief, den ihr Will geschrieben, ihre Freude und ihr rascher Entschluß, das Gespräch mit Hanslged, die Abreise, die angstvolle Fahrt über das Weltmeer und endlich die ununterbrochene Kette von Weiden, die sie erduldet, seitdem sie amerikanischen Boden betreten hatte. Die Verhaftung, der Schiffbruch, der furchtbare Pitt durch den Urwald, die qualvollen Tage in dem Hotel und endlich der grauenvolle Aufenthalt in dem verurtenen Hause.

Ihr fiel auch ein, was ihr Frau Reed über Will und Mac Clean gesagt hatte.

In diesem Augenblick töhla rubiger Ueberlegung,

Im Klare-Prozess

plädierte am Montag der zweite Verteidiger des Angeklagten Büroermeister Schneider, Juristat Werthauer. Er wandte sich zunächst gegen Verhaftungen im Widerspruch der Staatsanwaltschaft, so gegen die Behauptung, der Klare-Prozess sei einseitig. Den Beamten werde zum Verwurf gemacht, daß sie im Namen der Stadt Berlin mit dem Klare einen Monopolvertrag schlossen. Die deutsche Regierung habe aber mit Kreuser, der die Verteidigung der verschiedenen Länder um Milliarden schädigte, auch einen Monopolvertrag abgeschlossen. Dem Angeklagten Schneider lege man zur Last, daß er Geschenke des Mag Klare annahm, die bedeutend wertvoller waren als seine Gegenstände. Wenn jedoch z. B. Kreuser einem Freund einen Rembrandt für eine Million schenkte und dieser sich mit einem Glasschaber reparierte, seien die Geschenke subjektiv gleichwertig. Der Anwalt bat um Freisprechung des Angeklagten Schneider, der keine Pflichtwidrigkeiten in seiner Amtstätigkeit begangen habe.

Weiterverhandlung heute Dienstag.

Gynen der Wohlfahrtspflege.

von Berlin. Zur verbrecherischen Ausbländung der für die Verurten der Armen bestimmten Wohlfahrtsfonds haben sich in Berlin organisierte Verbände gebildet, die ganz in der Art von Hochbetrieben mit kleinen Angeklagten arbeiten. Die Haupt der Bande „Stotterbannes“ und „Fred“ haben sich bisher noch immer dem Zugriff der Justiz entziehen können. Tag für Tag reden aber ihre Hilfsträfte vor den Schranken des Gerichts, um wegen Betrug oder Rückfallbetrug ins Gefängnis oder Zuchthaus zu wandern. Zwei dieser zweifelhafte Exaltierten hatten sich am Montag wegen Betrages zu verantworten. Sie waren gekündigt und erklärten, daß sie zum Männerheim in der Gollmannstraße, einer bekannten Fälscher-Zentrale, gegangen wären. Fred, dessen wirklicher Name nicht bekannt ist, habe ihnen gesagt, sie könnten sich leicht 15 Mark verdienen, wenn sie nur beim Vorsteher des Wohlfahrtsamts eine Unterzeichnungsquittung einfordern würden. Dann wurde Stotterbannes gerufen, der jedem eine polizeiliche abgekempelte Quittung in die Hand drückte, in der bescheinigt wird, daß der erwerbslose Arbeiter N. N. (jede Quittung führte einen anderen Namen) 75 oder 84 Mark an Wohlfahrtsunterstützung zu bekommen habe. Der Vorstehende meinte, die Fälschungen seien so plump, daß selbst ein Blindler sie erkennen müßte, dennoch sei es gerichtsnotwendig, daß der unkerliche Stotterbannes 25 Schilling mit solchen gefälschten Quittungen beschäftigt und die tatsächlichen Wohlfahrtsfonds schon um riesige Summen geschädigt habe. Im vorliegenden Falle hatte der Vorstehende die Sache dadurch zur Verfolgung gebracht, daß er scheinbar auf das Verlangen der Leute einging, sie aber für den nächsten Tag wieder zu sich besellte, um sie verhaften zu lassen. Die beiden Angeklagten, denen wegen ihrer Notlage mildere Umstände zugebilligt wurden, kamen mit Gefängnisstrafen von vier und sechs Monaten davon.

Bierisches Todesurteil.

Jglau, 14. Juni. Das Geschworenengericht verurteilte vier ehemalige Häftlinge des Kreisgefängnisses zum Tode durch den Strang. Die Angeklagten hatten im Herbst vergangenen Jahres bei einem Fuchsvorfall einen Gefangenen aufseher getötet und einen anderen verletzt.

Schweres Bootsunglück.

Zwei junge Leute ertranken.

Ballin. Zwei junge Leute unternahmen in der Nähe der Ortschaft Gault eine Bootsahrt auf der Dierenow und schaukelten auf der Mitte des Stromes so stark, daß das Boot kenterte und alle 8 Insassen ins Wasser stürzten. In der Nähe befindliche Boote eilten sofort an die Unglücksstelle, doch gelang es nur, sechs Verunglückte zu bergen, während der 25 Jahre alte Sohn des Landwirts Schmel aus Gault und der 17jährige Werner Schmidt aus Teslin ertranken.

diesem ersten eigentlichen Besinnen, zu dem sie kam, ging mit Ada Thomas eine vollständige Wandlung vor.

Bis jetzt hatte sie in all ihren Nöten immer wieder an Will gedacht, wie an den Erlöser, der kommen, alles auflären und sie in seine Arme nehmen mußte.

Jetzt erschien ihr alles in ganz neuem Licht. Sie glaubte auch in diesem Augenblick nicht daran, daß jener Werbungsbrief, den sie in Dresden erhalten, gar nicht von ihrem Vetter Will geschrieben sein konnte.

Ihr Gesicht wurde hart. Will, Will ganz allein war schuld an allem, was sie getroffen. Rückhaltlos hatte sie ihm vertraut; ohne sich zu besinnen, war sie seiner Werbung gefolgt.

Um zu ihm zu eilen, hatte sie all die Gefahren der Reise erduldet, hatte unschuldig im Gefängnis gesessen. Und was hatte er getan?

Hatte sich gar nicht um sie gekümmert, war verweist, hatte sie, von der er wußte, daß sie vollständig fremd im Lande war, im Hotel warten lassen, obgleich er jenes Zimmer nur für fünf Tage bezahlt hatte.

Es gab weder eine Ausrede noch eine Entschuldigung für ihn. Selbst, wenn dieser Mac Clean ein Schwindler war und gar nicht telegraphiert hatte, mußte Will wissen, daß sie im Lande war, denn seine Mutter hatte ja mit dem Gericht in Neuorleans gesprochen.

Wachte ihm gefahren sein, was wollte, er hätte ihr schreiben, für sie sorgen müssen. Konnte er selbst nicht da sein, dann mußte seine Mutter sie erwarten. Er ganz allein war daran schuld, daß sie in ihrer Verzweiflung sich selbst ahnungslos dieser Frau Reed auslieferte, aus deren Händen nur ein glücklicher Zufall und ihre eigene Energie sie befreit hatten.

War dieser Brief wirklich von ihrem Vetter Will Thomas, was er nicht von jenen Verbrechern gefälscht, dann hatte sie sich furchtbar in diesem Manne getäuscht. Hatte in ihrem Herzen die Jugendliebe mit einem Glorienschein umgeben, den sie gar nicht verdiente. Eins stand ganz klar in ihrer Seele:

Was sie beginnen konnte — sie wußte es nicht, aber auch von Will Thomas wollte sie nichts mehr wissen. Sie erschraf jetzt, daß sie willens gewesen war, diesen Mann, den sie seit fünfzehn Jahren nicht gesehen hatte, sofort nach ihrer Ankunft zu heiraten. Ihm ihr ganzes Leben anzuvertrauen! Vielleicht mußte sie dem Schicksal dankbar sein, daß es ihr zur rechten Zeit die Augen geöffnet hatte.

Hundstunf-Programm.

Mittwoch, den 15. Juni.

Berlin — Steint — Magdeburg.

6.00: Punt-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. Rüberadorier Bergkapelle. — 9.00: Schulfunk: „Reise nach Korea“. — 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Opernbuette — Opernsembles (Schallplatten). — 15.20: „Aus Arbeit und Leben“. Naturforschung. III. „Von der Arbeit der Botaniker“. — 15.45: „Die Frau in der Wirtschaftstriebe“. — 16.05: Stimmungsbilder aus dem Spreewald. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Bernard Doffen mit ehemaligen Mitglidern des Orchesters der Staatsoper Berlin. — 17.25: Mittellungen des Arbeitsamtes. — 17.30: Die junge Generation. „Zwei Wege für das junge Mädchen“. — 17.50: Tag Jungniel liest eigene Dichtungen. — 18.05: „Ein Tag in einer Gungenheilstätte“. — 18.30: „Rechtsfragen des Tages“. — 18.55: „Die Punt-Stunde teilt mit“. — 19.00: „Stimme zum Tag“. — 19.10: Aus dem Weinrestaurant „Traube“: Unterhaltungsmusik. Kapelle Wilfried Krüger. — 19.40: Grenzberichte. — 20.00: Aus Wien: Punt-Potpouri. „Wien bleibt Wien“. — 22.00: Zeitanlage usw. — Anschließend bis 0.30: Aus dem Europa-Garten: Tanz-Musik (Kapelle Waldert Dutter).

Rönigs wusterhausen.

8.45: Wetterbericht. — 6.00: Punt-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 9.00: Berliner Programm. — 9.30: Afrkanische Orffee. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulfunk aus Leipzig: Besuch auf einem Eibloß. — 10.45: Viertelstunde Puntmusik. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Tierquaderel wider Wien. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Was will die Deutsche Woche 1932? — 16.00: Pädagogischer Punt. Der junge Lehrer. Das Generationenproblem. — 18.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Das unbekannte Frankreich. — 18.00: Das Hochheimer Lieberbusch, das älteste Dokument deutscher Liedkunst. — 18.30: Berliner Programm. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Volkswirtschaftspunt. Am Vorabend der Soulaner Konferenz. — 19.20: Stunde des Beamten. 10 Jahre Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. — Ab 19.40: Berliner Programm.



Das Herz steht still —

muß stillstehen, wenn der Blutkreislauf aufhört. Das beim Herzen das Blut, ist für's Geschäft die Werbung. Werben bringt Leben. Sagen Sie nicht, dazu habe ich weder Zeit noch Geld. Wer heute noch glaubt, daß die Kunden ohne Einlabung — ohne Anregung durch die Werbepost kommen müssen, geht nicht mit der Zeit, steht nicht die Anstrengungen der Konkurrenten. Werben Sie darum nicht gleichgültig. Kom Gleichmut ist's nicht mehr weit bis zur Untüchtigkeit. Wenn Sie erst da stehen, hilft Ihnen auch keine Anzeige mehr im Riefner Tagesblatt. Es ist nur das Hüftzeug für den Geschäftsmann, dessen Lösung heißt:

„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!“
 Ständiges Inzerieren bringt unbedingt Erfolg.

Sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen gestiegen war und ihr Kopf von dem Nachdenken zu schmerzen begann, als die Tür sich öffnete und eine Frauengestalt vorstüchtig durch den Spalt sah. Sie trug ein einfaches blaues Kleid, auf dem Kopf eine Schuttenhaube mit rottem Bande und hatte ein gütiges Gesicht.

„Nun?“
 „Ich wollte aufstehen, ich bin aber so schwach.“
 „Bleiben Sie ruhig liegen! Ich bringe Ihnen eine Erfrischung.“

Ada brauchte nicht lange zu warten, dann brachte die Frau auf einem Tablett in einfachem, aber sauberen Geschirz ihr Kaffee und mit Butter gestrichenes Weißbrot.

„Nun trinken und essen Sie erst, dann wollen wir sprechen.“

Während die andere ganz ruhig am Fenster stand und Ada absichtlich nicht ansah, trank diese den Kaffee. Dann setzte sich jene an ihr Bett und sagte, immer in demselben leisen, gütigen Ton, der so beruhigend wirkte:

„Wollten Sie mir etwas sagen?“
 „Wo bin ich hier?“
 „Sie sind in einem Heime der Heilsarmee. Ich dachte, Sie hätten es an meiner Kleidung erkannt.“

Ada sah sie groß an, und wieder ging etwas Seltsames in ihr vor. Sie erinnerte sich daran, daß sie als Kind bisweilen in Dresden auf Plätzen einen Trupp ähnlich uniformierter Männer und Frauen, oft sogar mit einem kleinen Musikkorps, gesehen und daß sie, wie viele ihrer Mitschülerinnen, über diese merkwürdigen Menschen gelacht hatte. Dann freilich fiel ihr auch ein, daß ihr Vater nach dem Weltkrieg oft davon gesprochen hatte, wieviel Gutes jene Heilsarmee tat, wieviel Darbennde sie speiste. Jetzt also war sie zum ersten Male in ihrem Leben einem weiblichen Offizier dieses großen Friedensheeres gegenüber.

„Ach danke Ihnen, daß Sie mich aufgenommen haben.“

„Das war nur unsere Pflicht.“

„Ich will Ihnen erzählen, wer ich bin, damit Sie nicht denken —“

„Erzählen Sie, was Ihr Herz Sie drängt, zu sagen, wir fragen nicht.“

Fortsetzung folgt.